

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

17.11.1927 (No. 318)

desverteidigung gesichert sei, geben die Ansichten weit auseinander. Im übrigen dürfte Frankreich Maß und Umfang der Verteidigung festlegen.

Was aber interessant bleibt, das ist die Wandlung der bürgerlichen Auffassung. Banderfeldes Stellung im Kabinett hat in drei Monaten ihre alle Festigkeit zurückgelassen. Wo liegen die Gründe für solchen Stimmungswandel?

Sie liegen einmal in der Erkenntnis, daß gegen die Sozialisten ein Kabinett nicht denkbar ist. Und zum andern auf wirtschaftlichem Gebiete. Industrie und Handel haben längst beklagt, daß bedingungsloser Anschluß an Frankreich der Wirtschaft des Landes nicht nur keinen Vorteil, sondern eher Nachteil bringt.

Wenn man mit den Franzosen bisher keine Regelung des Warenverkehrs erreichen konnte, so hat man sie mit Deutschland um so leichter zustande gebracht. Belgien aber ist ein über-industrialisiertes Land, das überall nach neuen Märkten drängt.

Frankreichs Kampf gegen die autonomistische Presse.

Entscheidung in der süddeutschen Presse. Straßburg, 16. Nov.

In der Stellungnahme zu den Zeitungsverboten hat sich nun auch der sozialistische „Republikaner“ ganz im Stil der Chauvinistenpresse an der Affäre gezeugt, indem er behauptet, die verbotenen autonomistischen Blätter hätten es geradezu darauf abgesehen, verboten und zu Märtyrern gemacht zu werden.

Trotz dieses kläglichen Einschwenkens der Sozialisten in die chauvinistische Front wird das Bild der öffentlichen Meinung nun doch etwas anders, nachdem sich die ganze Presse gekehrt hat. Die Anwendung des französischen Gesetzes gegen „freemasonische“ Zeitungen gegen die deutschsprachigen Blätter hat doch die ganze Presse außer den Sozialisten und den französischen Chauvinistenblättern in Harmonie gebracht.

Mit dem Hinweis auf das Gesetz von 1895, sagt die letztere, könnte man morgen, wenn man nur will, die gesamte deutschsprachige Presse, und das ist fast die ganze Presse Elsaß-Lothringens, unterdrücken.

Pflicht der Abgeordneten wird es sein zu verlangen, daß der deutschsprachige Teil der Bevölkerung Elsaß-Lothringens nicht unter ein Ausnahmengesetz für die Verurteilung seiner Meinung gestellt werde. Diese Forderung wird eine der elementarsten Forderungen sein, auf die das deutschsprachige Volk zu den bevorstehenden Wahlen seine Vertreter wird festlegen müssen.

Ein russischer Enteignungserlaß gegen Schljapin.

WTB. Moskau, 16. Nov. Das Präsidium des Zentralerekutivkomitees der russischen Republik beschloß, Schljapin das ihm bewilligte Ruhegehalt zu entziehen.

Neue Enthüllungen in der Pariser Fälscheraffäre.

Borwürfe gegen Moskau. TU. Paris, 16. Nov.

Nach dem „Matin“ erscheint es erwiesen, daß der in die Fälschung ungarischer Goldrenten verwickelte Rumäne Lovbini ebenso wie der französische Industrielle Jean de Fallois Agent der Sowjetbotschaft in Paris war.

Lovbini und de Fallois hätten sich nicht nur mit der Fälschung der Stempel auf den ungarischen Papieren beschäftigt, sondern gleichzeitig versucht, die Ausweise der Russisch-Asiatischen Bank zu fälschen, die die alleinige Besitzerin der Dünkirchen-Eisenbahn ist und deren Sitz nach der bolschewistischen Revolution von Rußland nach Paris verlegt wurde.

Die Sowjets hätten sich auf diese Weise als ordnungsmäßige Besitzer der von ihnen beschlagnahmten großen Anzahl von Aktien der Dünkirchen-Eisenbahn angesehen wollen, um die Mehrheit im Verwaltungsrat der Bank auf sich zu ziehen. Dem französischen Sparkapital wäre dadurch außerordentliche Schäden zugefügt worden.

Der „Matin“ benutzt diese Affäre, um die Sowjetregierung der Mitschuld an den Aktienabschneidungen anzulagen und zu erklären, daß hiermit die Zusammenarbeit zwischen der dritten Internationale und der russischen Regierung erneut bewiesen wäre.

Um die amerikanische Trustgesetzgebung.

(Vgl. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Washington, 16. Nov. (United Press.)

Die internationalen Kartellierungsbestrebungen in den wichtigsten Industrien Europas werden nach Ansicht hiesiger Industriellenkreise über kurz oder lang dazu führen, daß Amerika seine Antitrustgesetze, die vor 30 Jahren zur Verschlagung des Standard-Oil-Trusts führten, wieder revidieren müssen, um die fremde Konkurrenz wirksam bekämpfen zu können.

Coolidge hat allerdings eine Färsprache für diese Maßnahme, die dem Grundgedanken der Sherman'schen Gesetze, dem Schutz des Publikums gegen Preissteigerungen, widerspricht, vorzüglich abgelehnt. Von Hoover, dem am nächsten Kandidaten für Coolidges Nachfolge, steht jedoch fest, daß er die Antitrustgesetze für veraltet ansieht und ihren Abzug befürwortet.

Vormarsch der chinesischen Nordtruppen.

Um den Einfluß Sowjetrußlands in China. TU. London, 16. November.

Wie die „Daily Mail“ aus Peking berichtet, setzen die Nordtruppen ihren Vormarsch fort und haben sich durch die Einnahme von Paotau den Weg für einen Plantenangriff gegen die Armee General Fung's frei gemacht.

Dr. Marx in München.

München, 16. Nov.

Reichsanzler Dr. Marx traf heute abend mit dem fahrplanmäßigen Wiener Zug mit 7 1/2 Stunden Verspätung um 11 Uhr in München ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhofsplatz der Reichspräsident Dr. Feld, Reichs- und Reichsminister, sowie die bayerische Gesandtschaft in Berlin, Frege, sowie eine größere Anzahl anderer Herren eingefunden.

Die Münchner Presse zum Kanzlerbesuch.

TU. München, 16. Nov. Die gesamte Presse widmet dem heute abend in München eintreffenden Reichsanzler Dr. Marx heraldische Begrüßungsworte. Die „Bayerische Staatszeitung“, die bekanntlich der Regierung nahesteht, äußert sich besonders ausführlich und erklärt, der Besuch sei ein freundschaftlicher Akt in des Wortes umfassendster Bedeutung.

Die deutsch-österreichische Rechtsangleichung.

Die Beratungen in Wien. WTB. Wien, 16. Nov.

Die Konferenz über die Strafrechtsreform wurde heute vormittag fertiggestellt. Es wurden die Paragraphen 8-25 erledigt und sodann die allgemeine Aussprache über die Paragraphen 26-45 beendet.

Die Fortsetzung der Konferenz ist für den Zeitpunkt in Aussicht genommen, in welchem der allgemeine Teil des Strafrechtentwurfes von den Ausschüssen des österreichischen und des deutschen Parlamentes erledigt sein wird.

Erbohrung einer riesigen Petroleumquelle.

Tulsa (Oklahoma), 16. Nov. (United Press.)

Die größte Petroleumquelle seit 25 Jahren ist in Pecos County im Westen Texas erbohrt worden. Die Quelle liefert zurzeit täglich 66 000 Fässer Petroleum.

Bayerns Wirtschaftspolitik.

Eine Rede Felds im Bayerischen Landtag. TU. München, 16. Nov.

Ministerpräsident Dr. Feld hielt heute im Bayer. Landtag anläßlich der Beratung des Handelsrats eine wirtschaftspolitische Rede, in der er zunächst nach einem Hinweis auf die bayerischen Industriezweige erklärte, daß der Staat in erster Linie der Landwirtschaft als der Grundlage der Gesamtwirtschaft seine Fürsorge angedeihen lassen müsse.

Die Aufnahme ausländischen Kapitals durch die deutsche Wirtschaft sei so lange kein Nachteil, als die Wirtschaft dadurch neue Werte schaffen und eigenes Kapital ansammeln könne, solange eine gewisse Grenze nicht überschritten werde. Richtlinien, die eine weitere Aufnahme von Auslandskapital unmöglich machen würden, seien verhängnisvoll.

Ausführlich sprach der Ministerpräsident hierauf über den Steuerdruck. Er erklärte dabei, daß unter Steuererleichterungen Verbesserungsbedürftigkeit und betonte, daß bei den im Uebermaß angelegenen Leistungen des Staates an einem weitgehenden Abbau der Steuern in absehbarer Zeit nicht gedacht werden könnte.

Die deutsche Industrie und die Reparationsdebatte.

Eine Rede Dr. Silberbergs in Düsseldorf. Düsseldorf, 16. November.

Viel beachtet wurde auf der Tagung des Langnamens-Vereins die Rede des Generaldirektors Dr. Silberberg, der im Auftrag der Industrie zu dem Wirtschaftstisch zwischen Reichsregierung und Reparations-agent Stellung nahm. Man müsse anerkennen, daß Parket Silber in erster und letzter Linie die ihm von seinem Amt auferlegten Pflichten zur Kenntnis der Reichsregierung gebracht habe.

Die heutige Lage sei lediglich das Endergebnis einer langen Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre, und man könne die heutige Regierung dafür nicht verantwortlich machen. Hier liege der Fehler Parket Silber. Schon in seinem Halbjahresbericht finde man alles das, was er jetzt in klarerer Form in seinem Memorandum gesagt habe.

Das ideale Laxin Abführ-Konfekt

Humor bei Tod und Gräbern.

Von Jos. Schler.

In der Literatur unserer Urgroßväter findet sich manches Ergötzliche über ein Thema, das an sich heikle und auch ernste Auffassung erheischt, aber trotzdem durch die Art der Abfassung oder des unheimlichen Zutuns in das heitere Kapitel gehört, so absurd dies auch scheinen mag: der Humor auf Grabinschriften und der damit zusammenhängenden menschlichen Unvollkommenheiten.

Ein Nörgler hatte in seinem Unmut folgendes Poem verfaßt:

Wenn ich in dem Zeitungsblatte lese, wer gestorben ist: Hier der beste Freund und Gatte, Dort der beste Mensch und Christ; Hier der Bräutigam aller Bräutchen, Denke ich oft still bei mir: Woher mag es doch wohl kommen, Daß auch nicht ein Wöser stirbt? Bleibt nur schief Zeug auf Erden, Wer mag wünschen, alt zu werden?

Eine untröstliche Gattin hatte 1808 mit der Todesanzeige ihres Gatten auch die Weiterführung des Geschäftes mit folgenden Gefühlsregungen verflochten: Das innige Gefühl meines jählich geliebten Gatten ist am 24. d. Mts. sanft und selig entschlafen. Das Leben meiner Person kennt keiner besser als ich, bei jeglicher Lokalität, Hemmung der Geschäfte, und nur die Last, die sich im ganzen auf mich wälzt. Er, der Verstorbenen, war ganz mein Gatte, er teilte jede Gefahr des Lebens mit mir, darum ich allen ein so baldiges und seliges Ende wünsche, unter Verbitung aller Kondolation.

Es soll im Oberbairischen sich zugetragen haben, daß eine trauernde Witwe laut weinend am Grabe ihres Gatten ausrief: „Oh je, wer wird mich jetzt noch nehmen, wenn ich nicht meine nun lässige Kinderin!“

Eine Chronik aus dem Jahre 1831 enthält folgende Todesanzeige: Am 10ten dies. Monats

nahm der liebe Gott auf der Reise von Prag nach hier meinen jüngsten Sohn an den Jähnen zu sich.

Eine Witwe, deren Mann offenbar gern seinen Schoppen getrunken hatte verfaßte folgenden Nachruf: Gestern um halb 8 Uhr, als um die Zeit, wo er seine Weinprobe zu beenden pflegte, verschied mein geliebter Gatte, Arthur Jappe; sein Durst nach jenem war groß. Mehrere Jähe aus seinem Leben werden mir unvergesslich sein.

Ein Verwalter meldete seiner Herrschaft das Ableben seines Gärtners folgendermaßen: Aus dem Grunde des menschlichen Lebens starb der dieselbe Gärtners heute früh um 8 Uhr in puncto Wasserkrut.

Als Napoleons große Armee nach Rußland zog, hatte ein böhmischer Korporal das Unalück von Bagagewagen zu führen, wobei er unter die Räder geriet und zu Tode gequert wurde. Sein Kamerad ließ ihm einen Grabstein setzen und verfertigte folgenden Reim:

Hier liegt mein Benzel Kollowrat, was ist gewesen Meine beste Kamerad Bei Fußwunden; Es ist kommen unter Rad, Wie hat Gott wollen Daß er hat bleiben sollen Gleich auf der Stell manstot — O großes Not!

Der hannoversche geschickte Buchdrucker Kasimir Morkmann hatte sich nach einer Chronik von 1794 folgende Grabchrift selbst verfaßt: Der Leib von Kasimir Morkmann, Buchdrucker (siehe dem Einband eines alten Buchs, dessen Inhalt abzuweilt, und der goldne Titel verweist, ist hier allhier, um die Würmer zu mähen. Das Werk wird aber darum nicht verloren gehen, denn, daß weiß er, er wird noch einmal ans Licht treten in einer neuen sehr schönen Edition, durchgesehen und verbessert — von dem Verfaßer.

Ganz anders denkt ein Gelehrter anno 1790, der sich folgenden Vers testamentarisch ausbedungen hatte:

Hier liege ich Hans Hahschred, Bitte doch, lieber Herr Gott, Du wollest das ewige Leben geben mir Gleich wie ich es würde wünschen Dir, Wenn Du wärest Hans Hahschred Und ich darüber — der liebe Gott.

Als eine Stillehüterin aus der „guten alten Zeit“ darf die folgende Anzeige aus dem Jahre 1807 angeprochen werden, worin sie nicht ohne Ueberhebung; sie stammt aus Offenb. u. r. g. Mit innigster Klugung entziehen wir uns der trauervollen Pflicht, unsern Verwandten und Gönnern das am 13. an einer Brustwasserstucht im 69. Lebensjahre erfolgte Ableben unseres besten resp. Gatten J. G. bürgerlichen Kaufmanns dahier, anmit anzugeigen. Des Verbliebenen bekannte Verzeugnisse, verbunden mit der höchsten Stufe der Rechtschaffenheit, bürgen uns für die Teilnahme Aller; die tiefe Wunde, welche uns sein tödlicher Eintritt schlug, ist nicht zu vermesen, daher besondere Bescheids-Versicherungen, die wir geborsamt verbitten, unsern Schmerz nicht zu lindern vermögen.

Ein Stadtschreiber aus Emmendingen gab im gleichen Jahre bekannt: Dem höchsten hat es gefallen, meine liebgewesene Frau gehern von dieser Welt abzuführen. Ich mache dieses meinen Freunden hiermit bekannt und empfehle mich und meine 2 Kinder in Dero ferneres Wohlwollen, verbitte mir aber alle Bescheids-Bezeugungen.

In drei aufeinanderfolgenden Zeitungsnummern erschien um die gleiche Zeit und aus derselben Stadt folgende originelle Benachrichtigung: Unterm 19. November wurde mir mein alter rechtschaffener Mann, der Kirchner G. P. durch den Tod entzissen, die, welche ihn kannten, werden den Verlust mit mir fühlen und ihn nicht durch Beileid noch mehrern. Dieser Fall hat auf das seither betriebene Geschäft in Pels- und Lederwaren keinen Einfluß, da ich selbige auf dem nämlichen Fuß forsetze, und mich dabei den bisherigen Gönnern aufs angelegentlichste empfehle.

Aus dem Jahre 1811 wird berichtet, daß ein Mann anordnete, seine Frau, die soeben gestorben war, zu begraben. Man sagte ihm je-

doch, daß sie noch warm sei. „Zu nichts, antwortete der Mann, sie ist so tot genug!“

Ein Ungenannter stellte boshafterweise eine Reihe humoristischer Grabinschriften zusammen, die zwar unwahrähnlich sein mögen, aber doch den Kern treffen; er gibt einem Advokaten die Worte: Der Tod solate nicht seinen Beispiel; er machte kurzen Prosch. Einem Brauer: Zu schwer fällt muß er hüben hier, er starb an selbstgebräutem Bier. Einem Klatschbabe: Ihr böser Mund schuf viel Weiswerde, nun ist er ihr gestopft mit Erde. Einem Korpuskenten: Hier ruht die Barbara Lentner, sie wog dritthalb Zentner; Gott gebe ihr in der Ewigkeit, nach ihrem Gewicht die Seligkeit. Einem armen Künstler: Hier liegt jemand, dem das Leben beschwerereiches Wandern alles schuldig geblieben ist, wie er den andern. Einem langweiligen Schriftsteller: Hier liegt ein alter Mann, kaum älterer zu denken, er stahl sich selbst den Schlaf, um andern ihn zu schenken. Auf eine böse Lieben: Der Tod hat sie klüglich im Schlafe genommen, sonst hätte er Prinel von ihr bekommen. Auf einen Kritiker: Wägh, ihn, Gott am höchsten Taae mit der allerhöchsten Wage, sah an ihm kein gutes Haar, ganz wie er mit andern war! Auf einen unbedeutenden Vorkitter: Hier schwebt er endlich abgebeten; hebt in den Stein nicht auf — sonst fängt er an zu reden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein ehrenvoller Auftrag. Professor an der Technischen Hochschule zu Stuttgart, Paul Schmittknecht, ist von der Auslandsvertretung des Deutschen Städtebau eingeleitet worden, beim nächsten Kongreß der Internationalen Städtebauvereins, der 1928 in Paris stattfinden soll, das von dieser Gesellschaft gewünschte Thema „Wohnhäuser für die Armen“ zu behandeln. Prof. Schmittknecht soll demnach mit Unterstützung der Reichsforstungs-gesellschaft und der Stadt Stuttgart eine große Siedlung auch in Stuttgart zur Durchführung bringen.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. In letzter Zeit häuften sich wieder die Kollidiebstahl in verschiedenen Teilen der Stadt. Die Polizei stellte fest, daß 5 Kolonnen von jungen Burichen im Alter von 16-20 Jahren am Werke waren. Fest wurde eine Kolonne im Osten Berlins auf frischer Tat erwischt, der 12 Diebstahl nachgewiesen werden konnte. Ihre beiden Abnehmer wurden ebenfalls festgenommen. Eine 2. Kolonne hat nicht nur Teile von Wagentladungen, sondern auch die Wagen selbst mit ganzen Ladungen von Fleisch und Fleischwaren. Die Wagen wurden später an irgendeiner Stelle leer aufgefunden.

Königsberg. Von der Kriminalpolizei wurden zwei Einbrecher verhaftet, die die Königsberger Geschäftswelt in der letzten Zeit durch Geldschrankeinbrüche beunruhigt hatten. Der eine der beiden Täter hat ein geheimnisvolles Doppelleben geführt. Er ist ein pensionierter Regierungssekretär, Schächer, 59 Jahre alt, der tagsüber im benachbarten Löwenhagen in einer Siedlung wohnte und nachts in Königsberg eine „Nebenbeschäftigung“ hatte, von der seine Angehörigen nichts wußten. Der zweite Verhaftete, der Handlungsgehilfe Grünwald, ist bereits wegen Einbrüchen und Diebstählen vorbestraft. Nachgewiesen sind den Verhafteten bisher fünf Einbrüche, bei denen ihnen aber nur geringe Summen — in einem Falle 2000 M als höchster Betrag — in die Hände fielen.

Mann. Auf dem Jahrmarkt in Reichenbach i. B. rasten die beiden Pferde eines Gemüsehändlers in vollem Laufe durch die Straßen, rissen zwei Verkaufstische um und fügten insgesamt 16 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen zu, bis sie durch Polizeibeamte eingekerkert werden konnten.

Sommerfeld. In der Nacht zum Montag ist die größte Tuchfabrik Sommerfelds niedergebrannt. Das Feuer brach in der Spinnerei aus und verbreitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit über den ganzen Betrieb. Als die Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, war es nicht mehr möglich, das Feuer vom Hauptgebäude der Fabrik abzuhalten. Die vier Stockwerke brannten völlig aus. Der Feuerwehrgang es nur, das Wohnhaus und einen Neubau, in dem sich kleinere Abteilungen befanden, zu erhalten.

Brünn. Dienstag abend fuhr der um 8.30 Uhr von Brünn abgegangene Zug von der Station

Schlaganfall auf einen rangierenden Güterzug auf. Siebzehn Personen wurden verletzt, vier davon lebensgefährlich. Das Unglück ist auf falsche Signalführung zurückzuführen.

Warschau. In der Nähe des Bialowieser Forstes ist ein polnisches Militärflugzeug verunglückt. Das Flugzeug, das mit voller Wucht gegen einen Baum stieß, wurde zerschmettert. Der Führer, ein polnischer Leutnant, war auf der Stelle tot.

Kowno. 16. Nov. Aus Moskau wird gemeldet, daß das Wasser der Wolga bei der Stadt Rybinsk wieder bis auf sieben Meter gestiegen sei. Vier Brücken wurden vollkommen zerstört. Viele Menschenopfer sind zu beklagen. In Penningrad sind die Fluten der Nema weiter gestiegen. Die große Fabrik „Bolschewik“ steht vollkommen unter Wasser. Große Wasserkatastrophen werden auch aus Sibirien gemeldet. Der Fluß Irtysh im Gouvernement Omsk hat zwei Dörfer überflutet.

London. Auf dem Dampfer „Thnebridge“ der aus England in Adelaide eintraf, wütete ein Feuer in den Kohlenbunkern, das erst nach vierstündigen Anstrengungen gelöscht werden konnte. Der Dampfer hatte eine große Ladung Öl und anderes leicht brennbares Material an Bord.

Newyork. In Los Angeles hat Oberst John Sobieski, ein direkter Nachkomme des Königs Johann III. von Polen. Er hatte ein abenteuerliches Leben hinter sich. Während des amerikanischen Bürgerkriegs war Sobieski Geheimagent des Präsidenten Lincoln. Nach dem Kriege trat er in den Dienst des mexikanischen Präsidenten Juarez während des Kampfes gegen Kaiser Maximilian. Sobieski war der Befehlshaber der Truppe, die den Kaiser nach seiner Gefangennahme erschoss. Später kam Sobieski selbst in Gefahr, von den Mexikanern erschossen zu werden, wurde aber schließlich auf sehr romantische Weise gerettet. Die schöne Tochter des mexikanischen Generals, der Sobieski gefangen genommen hatte, ritt zu dem 500 englische Meilen entfernten Hauptquartier des Oberbefehlshabers der mexikanischen Armee und erlangte die Befreiung des Verurteilten auf Grund seiner früher geleisteten wertvollen Dienste.

Niederlande seien darüber noch Verhandlungen im Gange, die möglicherweise einen befriedigenden Abschluß finden würden.

Ein französischer 300-Tonnen-Dampfer gesunken.

London, 16. Novbr. Während eines Sturmes an der algerischen Küste ist ein 300 Tonnen großer französischer Dampfer untergegangen. Die 16 Mann starke Besatzung ist ertrunken.

Die Schiffskatastrophe bei Bombay. Paris, 16. Nov. Wie Havas zu dem Untergang des Rühendampfers „Anaran“ meldet, sank das Schiff innerhalb von drei Minuten. Der zur Rettung der Schiffbrüchigen entsandte

eine wertvolle Ergänzung seines Materials, während die Reichsregierung bei der Frage einer gewinnbringenden Ausfuhr vollkommen die Frage der Selbstkosten übergehe. Hier liegt aber die Lösung. Die Selbstkostenfrage sei in Deutschland zu einer Selbstkostenfrage geworden. Hinzu komme noch die allgemeine Geldkrise, und es sei vom Standpunkt der Wirtschaft zu fordern, daß diese Geldkrise nicht noch durch falsche Maßnahmen provoziert und verschlimmert werde. Jede Verzögerung der Arbeitszeit sei schlimmer als eine Lohnsenkung und erfordere Kreditinvestitionen, die die Wirtschaft nur auf dem Kreditwege beschaffen könne. Man müsse das Kreditproblem sehr ernst auffassen. Der Redner ist zwar nicht Gegner jeder kommunalen oder öffentlichen Anleihe, doch solle man den Kapitalmarkt im Inland schonen.

Die deutsche Wirtschaft kenne ihre Verpflichtungen. Es müsse ihr aber auch möglich gemacht werden, sie zu erfüllen. Die deutsche Wirtschaft erkläre, daß sie den von ihr übernommenen Reparationsverpflichtungen vollkommen nachkommen werde, da sie gewohnt sei, Verträge zu erfüllen. Dazu gehöre aber auch eine starke Wirtschaftspolitik.

Auswärtige Staaten

Um die Wiedergutmachung eines Justizirrtums.

London, 16. Nov. (United Press.) Das Unterhaus hat heute in erster Lesung eine Gesetzesvorlage angenommen, durch die die Verurteilung des Falles des früheren deutschen Staatsangehörigen Oscar Slater, dessen Urteil auf einem ihm zugeschriebenen Mord nach 15 Jahren Kerkerhaft herabgesetzt hat, an den Appellationsgerichtshof vorgelegt wird. Slater, der staatenlos ist, wird inzwischen als Ausländer polizeilich registriert werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über Grenzverkehrsfragen.

Warschau, 16. Nov. Die gestern aufgenommenen deutsch-polnischen Unterhandlungen über Grenzverkehrsfragen haben im beiderseitigen Einverständnis zur Einschneidung eines gemischten deutsch-polnischen Ausschusses geführt. Das Protokoll der Verhandlung, bei der auch Zusammenkunft, Organisation und Geschäftsordnung dieser Kommission festgelegt wurde, ist heute im polnischen Außenministerium unterzeichnet worden.

Schließung des polnischen Sejms am 28. Nov.

Warschau, 15. Nov. Wie der „Glos Prawdy“ mitteilt, ist das Dekret des Staatspräsidenten bereits fertiggestellt worden, durch das der polnische Sejm am 28. November geschlossen werden wird. Die Amtszeit wird entzogen werden. Die Amtszeit wird verlängert werden. Es wird auch keine einzige Sitzung mehr stattfinden. Wie weiter verläuft, wird das Datum der Neuwahlen am gleichen Tage bekanntgegeben werden.

Die französisch-russischen Verhandlungen verlagert.

Paris, 16. Nov. Der Vorsitzende der französischen Delegation für die französisch-russischen Schuldverhandlungen, Senator de Monzie, leitete der Sowjetdelegation mit, daß die französische Regierung im Augenblick eine Erörterung der letzten russischen Vorschläge für unzulässig halte.

Diecatore Rasputin-Drama.

Von Hermann Kienzl.

Der Titel entbehrt einigermaßen der dramatischen Konzentration. Er lautet: „Rasputin, die Romanovs, der Krieg und das Volk, das gegen sie aufstand“. So verfahren wie diese Biquette ist auch ungefähr das von Piscator auf seiner Berliner Volkshochschule-Vorführung angeführte experimentale Schauspiel. Der simple Leser stutzt vor dem „sie“ in der Ueberschrift. Wogegen stand das Volk auf? Wer sind sie? Die Romanovs allein — oder Rasputin, die Romanovs und der Krieg? Aber das stimmt nur einigermaßen im Stadelmüddel des Theaters. In der Wirklichkeit ist Rasputin, der Bauer, Pferdediahl und Wänder, der wichtige Uebermensch, der Beherrscher der Zarin (und durch die Zarin des Zaren, durch den Zaren des Reiches) nicht durch ein Tribunal des Volkes, sondern durch die Palastrevolution einiger Großfürsten und Abtinen gefallen. Verhaftet, erschossen und, noch immer lebendig, mit Schweregeschützen in einen See verpakt, unter das Eis der Neva versenkt. Mit der Revolution des russischen Heeres und Volkes und mit der Tragödie des Zarenhauses hatte er nur unwissentlich, als einer der schändlichen Vorbereiter, zu tun. Es beschränkte sich das Stück Alexei Tolstoi's als eines der Propaganda der Bolschewiken mit einer historisch getreuen Aufbebung der Kämpfe im Zarenhaus und wurde in Petersburg und Moskau an die tausend Mal gegeben.

Der Piscator ist weit päpstlicher als der Papst. In seine Aufführung am Berliner Volkshochschulplatz stovte er auch den Krieg, die Revolution, Not und Hunger, die Kroneninsignien des Zaren, die Gefangenahme der Zarin, Lenin, Trotski, Kerenski, ihre Volkstreiben, die Unfähigkeit der Weltrevolution — und das alles aus eigener, nicht sehr dichterischer Machtvollkommenheit. Nach der Ermordung Rasputins, einer überaus krassen, aber der theatrale besten Scene des Schauspiels, die uns mit ihrer Spannung den Atem abkürzt, beannt hier das andere Drama — oder vielmehr, weil innere Konflikte überhaupt nicht vorkommen, der zweite Teil der historischen Revue, des Bilder-Rassus revolutionärer Weltgeschichte. Ja, Bilder-Rassus mit unterstützender Karmachine, mit bolschewistischen Gesängen, mit langen Streifen unterbrechenden und ergänzenden Textes, mit Massenbewegungen des Films. Wenn das Kino unmittelbar die lebendigen Figuren auf der Bühne abbläst, macht sich der Widerstand der Photographie im Schauspiel fühlbar. Man drängt dem zweiten Leben das erste auf, also — trotz der Wirklichkeitsaufnahme! — ein falsches Leben. Es ist, vorzüglich gewählt, die jeweilige Verwendung der Kamera für das Drama, zumal in Prolog, denkbar, aber nicht, indem man plöblich das Fleisch durch Schwarz-Weiß erstickt.

Wir sehen die ganze Piscator-Bühne mit einer drehbaren Weltkugel aus Pappe und Eisen ausgefüllt. Da und dort, oben und unten, öffnen sich Schemente, und in ihnen spielen, zuweilen gleichzeitig, die Szenen. Das verblüfft vorläufig noch die an die vernunftsmäßige Bühne gewöhnten Zuschauer, und blufft ihm Erfolge. Die Weltkugel will sazen; über die ganze Erde trägt Herr Piscator die russische Revolution. . . Er beannt sich insogedessen auch nicht mit dem Nikolaus, zelte in einem Trübsinn neben dem Zaren auch Wilhelm II. und Franz Joseph. Die Gebrünten sprechen historische Worte, der lenile Franz Joseph die Kalauer bekannter Anekdoten.

Aus dem ganzen langgedehnten Wirrwarr ragt, verkleinert und überlämt, eine Person: der Rasputin. Der ist von A. Tolstoi — oder vielmehr: von der Chronik. Ein Saufkerl und ein Koloch! Eben hat er die Nacht mit einem aufgesehnen Weibchen verbracht und eine Prostituierte mit ihrem Spargel gerufen, da schlinget er, zwischen Schnapsflaschen, die Geschichte Russlands. Da brandelt er den Ministerpräsidenten mit Kuchtritten und setzt neue Minister ein, sprengt Kerkerzellen, wirft die betende Zarin in den Staub oder macht in wildem Tanz mit Dinen plöblich fast, um der Kaiserin weisewollen Schwindeln zu telephonieren. Er löst dem Fürsten Jussupow, der ihn ins Schlafgemach zu seiner schönen Gemahlin ruit — solche Wechsellage nicht ohne Erkundliches für den ungewaschenen Dinen — und legt warten seiner Ueberfall und Tod. Ein Abenteuer von Millionen, nur gewiß nicht ein traalicher Held.

Sensation, nicht Kunst, ist die „Rasputin“-Angelegenheit! Nicht die parteipolitische Tendenz nötigt zu dieser harten Unterscheidung. Auch ein

positiver Gedanke, und sei's der einer Partei, kann im Gewande echter Kunst den Widerspruch der Parteien wähen. Aber auf dem Nollendorfpfad braute der Beifall der Gebildeten, der unfröhlichen Bilderwürrer los — und er unterbrach das Spiel, wenn Schlagworte der Weltrevolution aus fotografischen Protokollen dem „Drama“ untergeschoben wurden.

Theater und Musik.

Gastspiel des Elässischen Theaters im Konzerthaus Karlsruhe.

Der große Erfolg, den das Volkstüch von Jul. Greber „s Testament“ bei seiner Karlsruher Aufführung beim letzten Elässertag in Karlsruhe gefunden hatte, blieb ihm auch bei der Wiederholung am Dienstagabend treu. So erfreulich diese Rettung des Deustschens an sich ist und gar nicht überschätzt werden kann, so ist dabei doch keineswegs lediglich von einem gefällig und wohlwollend aus Tendenz zu behandelnden Unternehmen die Rede. Die Elässler können wirklich Theater spielen und sind nicht nur mit dem Heimatstücken und der Heimatprache dabei, die Bühnensfähigkeit selbst liegt den Spielern im Blut. Unter der ganz hervorragenden Regie Ludwig Beckers fand denn auch vor sehr gut besuchtem Haus das Volkstüch lebhaft dankenden Beifall. Der Genannte selbst als Weinändler Brenner glänzte als Vorprieler. Neu waren noch im Ensemble Maria Schmidt und Julius Manias als wader und wirkungsvoll darstellendes Liebespaar. Ohne die übrigen Künstler und Bühnenleistungen damit vernachlässigen zu wollen, sei die klassische Komikerin Adele Sohm ann als Frau Nibel, Emil Br u d e r mit dem sentimentalsten Fröh, sowie Josef Rothmayer als Schreiner Diensschneider u. mit Namendruck Anna Bed e r als Emma Leichthertz nachdrücklich aufgeführt. Die Aufführung im Gesamten bedeutete einen vollen Erfolg. Die elässigen Gastpieler verdienen jede Unterstützung.

Eigenabend Dr. Karl Brüdner. Wie alljährlich trat unser einheimischer Violinvirtuose Dr. Karl Brüdner auch in diesem Konzertwinter als Solist in einem der vom

Dampfer der gleichen Gesellschaft konnte 16 Ueberlebende an Bord nehmen. Zahlreiche Leichen, darunter die des Kapitäns, wurden geborgen. Die Zahl der Toten und Vermissten wird fest mit 118 angegeben.

Mit Mann und Maus untergegangen?

London, 16. Nov. Während des Sturmes an der indischen Nordwestküste ist der Dampfer „Jaganti“, der am Samstag Bombay mit hundert Personen an Bord verließ, gesunken. Zwei Schiffe sind anselant worden, um nach dem Dampfer zu forschen, haben nun aber berichtet, daß nicht mehr die geringste Spur zu finden ist. Man nimmt an, daß das Schiff mit Mann und Maus unterging.

Das Attentat auf Oregon.

London, 16. Nov. Der im Zusammenhang mit dem Attentat auf den früheren mexikanischen Präsidenten Oregon verhaftete General Manuel Robles ist gestern wieder entlassen worden. Einer der bei dem Feuersturm mit der Polizei schwer verwundeten Verhafteten, Antonio Tirado, ist gestorben. Präsident Calles hat als Folge des Attentates ein Dekret erlassen, durch das das Tragen von Feuerwaffen verboten wird.

Badischer Landtag

Die Wiedereröffnungsitzung des Badischen Landtages findet am Mittwoch, 23. November, vormittags 11 Uhr statt mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, der beiden Vizepräsidenten und der Schriftführer des Landtages, Bildung der Ausschüsse und Wahl der Mitglieder derselben. — Nachmittags 4 Uhr findet die Wahl des Staatspräsidenten u. dessen Stellvertreter statt.

Sozialpolitische Rundschau

Zum Streik in der Zigarettenindustrie.

Hfenburg, 16. Nov. Wie uns von Arbeitgeberseite mitgeteilt wird, sind im oberbadischen Zigarettengebiet, das von Karlsruhe bis Konstanz reicht, insgesamt 17 000 Arbeiter der Zigarettenindustrie ausgesperrt worden. 88 Prozent der Aussperrten sind Frauen. Nach einer Erhebung vom April ds. Jahres differierten die Löhne von 9 Pfa. bis 1,28 pro Stunde. Der tatsächliche Verdienst für Arbeiter beträgt 3,25-4,90 Mark und der der Wickelmacher 2,90-3,50 Mark pro Woche.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen am 31. Oktober.

WTB, Berlin, 15. Nov. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. bis 31. Oktober zum erstmalig seit Februar d. Js. wieder in geringem Umfange gesunken, und zwar in der Arbeitslosenversicherung um rund 10 000 und in der Krisenunterstützung um rund 3000. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat also um rund 13 000 zugenommen. Die Zunahme ist zu einem nicht unerheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß die Notstandsarbeiten der Jahreszeit entsprechend eingeschränkt wurden. Im übrigen ist die Steigerung in der Berichtswocde auf die Entlassung von Arbeitsgruppen aus landwirtschaftlichen, baugewerblichen und anderen Saisonbetrieben zurückzuführen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung betrug am 31. Oktober rund 140 000 (männliche 74 000, weibliche 66 000). Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung betrug am 31. Oktober rund 116 000 (männliche 98 000, weibliche 28 000).

DIETRICH'S AUSVERKAUF

bringt große Vorteile im Einkauf!

Münchener Konservatorium veranstalteten Abende auf. Der Eintrachtsaal war am vergangenen Dienstag fast bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen dafür, wela großer Werthschätzung sich der Künstler in Karlsruhe zu erfreuen hat. Sein Programm zelte gefühmadvolle Zusammenstellung, an Meisterwerken der Violinliteratur gab es Beethovens Kreuzer-Sonate, Valos Sinfonie espagnole und Bachs Chaconne zu hören.

Dr. Karl Brüdner behag wieder durch seine fabelhafte Technik. Für diesen Vogen und diese linke Hand gibt es keine Schwierigkeiten. Der sichere, kraftvolle Strich beläst sowohl Renato wie Käufe mit schönem Klang. Am Vortrag lebt Temperament, das sich manchmal zu hemmungslos geben läßt und dann die Haltung im Musikalischen aufgibt. Dämmung im Nubstischen erzeugt die eigentliche Schmunzkrast. Im übrigen waren die Leistungen bemerkenswerter und fanden den stürmischen Beifall des Auditoriums.

Walter Born am Klügel beallete mit künstlerischer Sorgfalt und großer Achtsamkeit. A. R.

Ein Requiem von Haydn entdeckt. Dem Württemberger Ernst Fröh Schmidt aus Tübingen ist es gelungen, in dem Museum des oberbairischen Städtchens Burkhansen an der Salzbad auf das alte Manuskript eines Requiems von Jos. Haydn zu fohen, das zwischen andern Noten schlummerte und bis dahin als wertvolle Haydn-Komposition nicht erkannt war. Es handelt sich um eine bis auf die Violastimme fertige Abschrift. Nach langem mühevollen Suchen fand sich schließlich in der Bibliothek des Domchores in München eine weitere Handschrift in Stimmen und in der dortigen Bibliothek der Allerheiligen Hofkirche ein drittes Stück. Die Echtheit ist unbezweifelt. Es ist ein Werk, das in seiner wundervollen Gestaltlichkeit und ersten Würde zweifellos mit zum Schönsten gehört, was man an Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts kennt. Ein Verlag hat sich bereit erklärt, die Herausgabe dieses Requiems zu übernehmen. Das Notenmaterial soll bereits im Laufe des Dezembers ausführungsfertig vorliegen.

Jumbo



Fein blank! Wie bei Mutti!
Mit „Jumbo“ ist's aber auch
ganz leicht.

JUMBO-Herdputz
Fabrikat des größten Unternehmens
der Putzmittelbranche Deutschlands
Siegel & Co., Köln-Braunsfeld.

Herdputz

Badische Lichtspiele Konzerthaus

Freitag, den 18. bis Mittwoch, den 23. Nov., jeweils
abds. 8.15 Uhr auch **Sonntag, den 20. Nov., 8.15 Uhr**
Sondervorführungen nur für Erwachsene!

Der Fluch der Vererbung

Ein brennendes Thema unserer Zeit nach
einem Manuskript von Dr. Kurt Thomalla
Musikbegleitung: Polizeikapelle.
Preise. Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich.

Im Fluge um den Bodensee

Film- u. Lichtbilder-Vortrag

des bekannten Bodenseefiegers **W. Truckenbrodt**
am **Donnerstag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr**
im großen Maschinenbau-Hörsaal der Techn. Hochschule.
Eintritt 50 Pfg. Studierende und Schüler 30 Pfg.

**Badisches
Landestheater**
Donnerstag, 17. Novbr.
* D. 10 (Donnerstag-
miete). Eb. Gem. 701
bis 800.
Zwölftausend
von Frankfurt.
In Szene gesetzt von
Helix Baumbach.
Hilbert Dabier
weiterer Bruder Brand
Hingener Bruder Graf
Serpa Herz
Hinter v. d. Fend
Paucitt Schulze
Gräfin Willer
Oberst Sierl
Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
I. Rang und I. Sperr-
sitz 5.00 M.
Fr. 18. Nov.: Boris
Godunow. Sa. 19. Nov.
Rachin. Sonntag Kin-
der-Rachin. v. Maria
Fischer (Berlin). Abds.
Zum erstenmal: Pro-
metheus. Darauf: zum
erstenmal in neuer Be-
arbeitung: Die Jahres-
seiten der Siebe.

Heute Abend 8 1/2 Uhr

im Gartensaal des Restaurants
Moninger

N. S. - Waffenring- Kneipe

Gottesauer Hof

Durlacher Allee 53
Heute Schlachtag
Gut gepflegte Weine
fr. Schrenk-Prinz-Bier
FRANZ BERLINGHOF.

Garantiert nächste Woche

Für **50** bei der
BADISCHEN - WOHLTÄTIGKEITS-
GELD-LOTTERIE
4000
M. ZU GEWINNEN, ZUSAMMEN
10000
1L. 50¢ 11L. 5M. PORTO U. LISTE 30¢
ZIEHUNG SICHER 22. NOV. 27.
SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID
1L. ZU 50¢ 11L. 5M. U. 1L. ZU 1M.
11L. 10M. PORTO 20¢ EMPFIEHLT
Stamer MANNHEIM
07.11.
POSTSCH. 17043 KARLSRUHE

Residenz- Lichtspiele Waldstraße

Heute letzter Tag:

Die berühmte Frau

mit **LILY DAMITA**
die in dem Film „Die letzte Nacht“
überall einen gewaltigen Erfolg
errungen hatte
Auserlesenes Beiprogramm!

Kaffee Odeon

Donnerstag, 17. Novbr., abends 8 1/2 Uhr
Großes Sonder-Konzert
der Hauskapelle
Leitung: Kapellmeister E. Friedewald
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper „Die Macht“ Verdi
des Schicksals „Die Macht“ Verdi
Fantasie a. a. Op. „Pique Dame“ Tschaiakowsky
Ungar. Rhapsodie Nr. 6 (Pester Karneval) Liszt
Nocturne Chopin-Klengel
Sauerzoo von Goens. Soll für Violoncello
Solist: Herr Frank

Abonnenten
kauft bei Antiquaren der
Karlsruher Zeitschriften

Volksbühne

Freitag, den 18. November, abend- 8 Uhr
im Saal des „Roten Kreuzes“, Stefanienstr. 74.
Seitenbau II.

2. Besprechungsabend Fiorian Geyer

Mitglieder haben freien Eintritt

Drei Linden-Saal

Rheinstraße 14

Heute

abend 8 Uhr

Wiederholung d. Operette

Der Iidele Bauer

von Leo Fall

Karten zu 8.-, 2.- und 1.- RM an den bekannt-
gegebenen Vorverkaufsstellen u. an d. Abendkasse

Reisebilder

Berrenstraße 38.

Pianos
**Ludwig
Schweisgut**
Karlsruhe i. B.
Erbsprinzenstraße 4
beim Rondellplatz
**Flügel
Planinos
Harmoniums**
Nur beste Fabrikate
Sehr mäßige Preise
Umtausch alter Klaviere

Puppen-Klinik

Wilhelm Schmitt
Lammstraße
nähe Kaffee Bauer
repariert Puppen
jeder Art
Auch werden Puppen-
perleok. v. ausgekämmt.
Frauenhaar angefertigt.
**Grosses Lager in
fertigen Puppen.**
Beachten Sie meine
Schaufenster!

Berdux

Höchste
Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei

Lang

Kaiserstr. 167/II

pfannkuch

Fische sind nahrhaft
und billig, darum eßt

Fische

Diese Woche
in besonders guter Qualität

Rabliou

im ganzen Fisch **40** Pfg
im Aufschnitt **43** Pfg

Schellfische

koplos **40** Pfg.

Sprossen

1/2 Pfund **20** Pfg.

Süßbäcklinge

In unserer

Spezial-Abteilung

an Markttag außerdem
Holländische Schellfische
Schollen, Rotzungen
Steinbutt, Backfische
Barische und Merlan

Besonders preiswert

Blaueisichen . . . Pfund 1,60

Flußkander . . . Pfund 1,25

Marinaden, Fein-

marinaden, Räucherfische

Junge Hahnen, Enten

Gänse, Suppenhühner

Hasen und Nehe

ganz und zerlegt

Pfannkuch

Bleikristall / Kristall

in nur
echter einwandfreier Qualität!

**Teuer darf die Ware nicht,
sondern billig, gut und
preiswert sein**

Die Möglichkeit eines wirklich preiswerten
Einkaufs bietet Ihnen die

**Fabrikniederlage
der Glasraffinerie Hermann Richter**
Mühlburger Tor (Neubau)

In den nächsten Tagen erscheint in unserm Verlag:

Vom Aufstieg und Niederbruch deutscher Kolonialmacht

Band 1: Aus dem alten Kamerun
116 Seiten, mit 12 Abbildungen und 1 Karte
Preis Ganzleinen M. 3.40

Der Verfasser, unser engerer Landsmann, der
aus der badischen Verwaltung frühzeitig in den
Reichskolonialdienst übertrat und sich als Gou-
verneur von Kamerun und später, bis in den
Krieg hinein, von Südwestafrika um die Ent-
wicklung dieser Kolonien größte Verdienste er-
warb, heute Präsident der Deutschen Kolonial-
gesellschaft, hat hier aus seinen reichen Er-
fahrungen und Erinnerungen anschaulich und
eindrucksvoll ein Werk gestaltet, das als wich-
tiger Beitrag zu unserer Kolonialgeschichte von
dauerndem Werte ist und zugleich für manche
die Gegenwart bewegenden Fragen beson-
ders aktuelles Interesse bietet. Bestellungen
nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)

Aus dem Stadtkreis

Umgang mit gebrechlichen Kindern

Es ist vielleicht lieblos, wenn man sagt: gebrechliche Kinder sollten in Anstalten erzogen werden; mindestens erscheint es lieblos, wenn jedermann glaubt, das Leben in den Anstalten wäre schwer unerträglich für die armen Unselbständigen. Man macht sich eben keine Vorstellung darüber zurecht. Ob die Stimmen, weiß man nicht; man erfährt nur zufälliges aus Andeutungen von Familien, die sich ein Kind haben.

Und dann schon bekommt man ganz andere Augen dafür! Der normale Mensch wird für ein Krüppelkind zunächst nur Mitleid haben. Es will helfen in seinem Herzen auf, es beunruhigt ihn; er möchte helfen und spürt, wie diese schöne Neigung in ihm wächst. Und wenn er näher hinzutritt und Hand anlegen will, fängt er einen Blick des Kindes an, der ihn erschrecken läßt, denn das Kind ist traurig über das Mitleid, hat schon das Gefühl gehört, die heimlichen Blicke gesehen. Nun kommt das Mitleiden hinzu. Niemand will gern bemitleidet sein.

Dann muß man noch eins bedenken: Die Mütter von gebrechlichen Kindern entwickeln eine überaus große Härtheit. Sie vermögen den kleinen Krüppel auch fürverlich und nehmen ihm jeden Handgriff ab, wenn es irgend möglich ist. Diese Gedankensweise kommt das kleine Unselbständige teuer zu stehen. Nicht nur, daß es verhätselt wird, es wird auch unselbständig und hilflos. Der Abhand von den Kindern wird dadurch verzerren. Nur so kann man sich die Zusammenhänge und Ueberempfindlichkeit und Selbsthätigkeit vieler Krüppel erklären; sie sind die harten Schwächen.

Gefühle helfen da nichts! Man muß sich beherrschen lassen. So schön es ist, wenn künftige Eltern ein mitschuldigtes Kind unter Aufbringung von großer Energie und viel Opferinn bei sich erziehen, so notwendig ist es doch, daß Eltern, die keine Zeit oder kein Geld haben, das Kind einer Anstalt übergeben, und zwar rechtzeitig einer Anstalt übergeben, damit es dort in sachgemäßer Behandlung einen Beruf ausüben lernt. In solcher Berufstätigkeit werden ihm die Bahnen eines bescheidenen, aber freundlichen Glückes erschlossen.

Die Kostenverteilung der Rheinbrücken.

Ueber den Stand der Rheinbrückenfrage teilt die „Bayerische Staatszeitung“ mit, daß die Frage der Kosten der vorerwähnten drei Projekte nach den Vorschriften des Reichsverkehrsministeriums so geregelt werden soll, daß von Reich, Staatsbahn und den beteiligten Ländern unter Einbeziehung der interessierten Städte je ein Drittel der Kosten übernommen und getragen werden. Bezüglich der Verteilung der einzelnen Kosten ist eine Uebereinkunft jedoch noch nicht erzielt, da in den beteiligten Ländern Baden und Bayern das Bestreben vorhanden ist, die von der Durchführung der Brückenbauten schließlich am meisten profitierende Deutsche Reichsbahn als Kostenträger zur Uebernahme einer größeren Kostenbelastung als ein Drittel zu veranlassen.

Darüber, daß die auszuführenden drei Projekte von der Zentralkommission für die Rheinischbayerische Schifffahrt werden, besteht wohl kein Zweifel, da die Redereien der in der Kommission vertretenen Rheinverehrten selbst alles Interesse daran haben, daß insbesondere die Wirtschaft der Schifffahrt von Maxau und Speyer baldmöglichst und zwar so umfassend belebt werden, wie es in den Projekten vorgesehen ist. Besonders die Schifffahrt der Rheinischbayerischen Schifffahrt, da sie angelegt in einer ziemlich unübersichtlichen Krümmung des Rheins, schon bei nur wenig schlechten Wetterverhältnissen der Talfahrt große Schwierigkeiten in den Weg legt.

Die letztere Bemerkung möchte den Eindruck erwecken, als ob der Bau der Schifffahrt in Speyer besonders dringlich sei. Das ist aber nicht der Fall, denn die Zeiten des Durchlaufs der Schiffe sind genau festgelegt. Die dringende Aufgabe bleibt nach wie vor die Erbauung der Maxauer Schifffahrt, die jetzt einen geregelten Zugverkehr unmöglich macht.

Schlusführung der Freiwilligen Feuerwehr.

Westen nachmittag um 1/4 Uhr fand an der Carl-Wilhelm-Schule die Schlusführung der vier Kompanien der Freiwilligen Feuerwehr, der Bahnhof-Feuerwehr, der Werkfeuerwehr des Eisenbahnausbesserungswerkes und der Feuerwache statt. Es wurde angenommen, im 3. Stadteil durch einen Rammin Feuer entstanden, das unbemerkt schon längere Zeit schwelte und durch den Fußboden und Wandverkleidung herausbrach. Das Feuer verbreitete sich zwischen Decke und der Dachstuhlung des flachen Holzständerdaches über das ganze Gebäude. Ein Wächter der herbeigerufenen Berufsfeuerwehr griff das Feuer durch das Treppenhans und über die Leiter in dem oberen Stockwerk an, und meldete, die Lage erkennend, Großfeuer, worauf die vier Kompanien der Altstadt, die Bahnhof-Feuerwehr und die Werkfeuerwehr des Eisenbahnausbesserungswerkes alarmiert wurden. Da sich die Kinder wegen des Qualmes im Treppenhans in die nach dem Hofe liegenden Gänge und Fenster gedrängt hatten, gingen die eintreffenden Kompanien sofort zum Rettungsangriff vor. Der Angriff erfolgte von der Straße aus über Leitern in die Stockwerke und von der Doffseite mittelst Aufstiegs- und Rettungsläden. Da dem Feuer von innen nicht mehr beizukommen war und Gefahr des Dachsturzes bestand, wurde zum Ankerangriff übergegangen. Dieser erfolgte über mechanische Leitern auf das Dach und die Stockwerke. Es wurden verwendet: 10 mechanische Leitern, 1 Reichsberger Aufstiegs- und 4 Rettungsläden, 1 Autopresse,

Der Beruf des Architekten.

Aus der Vortragsreihe des Arbeitsamtes Karlsruhe.

In dem Vortragsabend des Karlsruher Arbeitsamtes am Montag sprach Professor Graf über den Architektenberuf. Der Redner führte u. a. folgendes aus: Der Beruf des Architekten ist, wie der Ausführer in einem Anflug von lächelnder Fronte bemerkte, der am leichtesten erlernbare. Jeder kann besser bauen als ein gelernter und studierter Architekt, jeder Bankier und jede Verwaltung jeder Bäder und Bauer. Selbst der Titel ist nicht gelehrt, geschult, und jedermann kann sich Architekt nennen, wie denn alle Bauherren glauben, einer zu sein. Dabei verlangt der Beruf des Architekten nicht nur einen Techniker, sondern auch einen Künstler. Die Städtebilder geben Zeugnis davon. Die Häuser in den Straßen, besonders der alten und ältesten Städte, zeigen die Kultur des Volkes, die Bauten sind zu Stein gewordene Geschichte.

Zwar baut man heute nicht mehr Dome und Paläste, sondern Siedlungen und Fabriken. Die Zeit erfordert Sparlichkeit und Nützlichkeit, und die kommenden Geschlechter werden an unseren Bauten erkennen, daß wir ein Volk in armer Zeit waren. Trotzdem gibt es heute noch für den Architekten recht mannigfaltige Aufgaben zu erfüllen, Aufträge für Kirchen, Schulen, Hotels, Kinos, Großvillen und Stadions. Das grundlegende Bauprogramm erhält der Architekt vom Bauherren. Zwar kann bei kleinen Bauten schließlich auch der Laie genaue Angaben für den Bau und seine Größenverhältnisse bis ins einzelne machen, aber bei allen anderen überläßt er das besser dem Architekten. Dieser muß sich, um den Bau zweckentsprechend und doch künstlerisch und bei all dem mit den gegebenen Mitteln auszuführen,

in alle Erfordernisse hineindenken,

muß sich den Zweck, jeden, auch den kleinsten Umstand zurechtlegen, um das Gebäude möglichst praktisch anzulegen. Daraus resultiert, daß der Architekt bei allem künstlerischen Empfinden

eine starke Dosis praktischer Ueberlegung

haben muß. Klare Denkmöglichkeit und umfassende Allgemeinbildung, gute Einfühlungsmöglichkeit, gründliche Kenntnis aller in Frage kommenden Stoffe in chemischer und physikalischer Beziehung, Vertrautheit mit den Gesetzen der Statik, das sind die Grundbedingungen für den werdenden Architekten. Alles in allem muß er ein tüchtiger Techniker und mit dem ganzen Reichtum der Wissenschaft ausgestattet sein. Mancher, der wohl Lust zum Architektenberuf hat, hat wohl etwas Angst vor den Anforderungen der Statik und Mathematik. Es ist aber nicht so schlimm. Einmal war man die Gehe durchgedacht haben und verstehen, muß die Berechnungen der Spezialisten für die verschiedenen Gebiete und Stoffe nachprüfen können, auch die der Spezialisten für Heizung und Beleuchtung. Der Architekt muß seine Wünsche formulieren, Vorschläge und Konkurrenzangebote prüfen können. Daneben muß er

mit allen Bauhandwerkern aufs innigste vertraut sein.

Deshalb ist neben der Hochschulausbildung Werkstättenunterricht notwendig, der ja heute im Gegensatz zu früher auf den meisten Hochschulen verlangt und teilweise auch dort gelehrt wird. Die Eigenart der Arbeit bringt es mit sich, daß der Architekt nicht nach der Konstruktion, der Wirtschaftlichkeit oder der Schönheit allein handeln darf, sondern sie alle in gleichem Maße berücksichtigen muß, wobei die kaufmännischen Gesichtspunkte keineswegs nachstehen dürfen. Es gibt aber kein Bauwerk, das nicht

mit der Zweckmäßigkeit auch die Schönheit vereinen

könnte und das ist die schönste Seite an diesem Beruf. Erforderlich ist dazu natürlich räumliches Vorstellungsvermögen und ein guter Farbgeschmack, Begabungen, die auf keiner Schule erlernt werden können, sondern angeboren sein müssen. Andere manuelle Begabungen, wie

Zeichnen, läßt sich schon eher lernen. Die Entwürfe von Meistern, wie Michelangelo, muten uns kindlich an, und doch haben diese Architekten größten Formals Wunderwerke, wie die Kuppel des Petersdoms, geschaffen. Man muß reinlich und verständlich zeichnen können, nicht künstlerisch malen.

Zwar hat das schon manchem Architekten im Konkurrenzkampfe den Auftrag gebracht, aber der Künstler wird sich doch immer durchsetzen. Robuste Gesundheit und ein einwandfreier Charakter sind weitere Voraussetzungen, denn der Architekt ist der Vertrauensmann des Bauherren, und muß unbestechlich sein. Der Beruf erfordert zwei verschiedene Tätigkeitsgebiete. Auf dem Büro müssen die Entwürfe angefertigt werden, und

auf der Baustelle ist die Arbeit und Aus-

führung zu überwachen. Dabei darf er sich nicht scheuen, auf den schwankenden Gerüsten zu gehen, muß selbst einmal anpacken, und auch bei schlechtem Wetter draußen sein. Diese Tätigkeit bringt es mit sich, daß der Architekt mit den verschiedensten Bevölkerungsschichten zusammenkommt, mit den Bauherren und den Arbeitern. Es ist daher unerlässlich, daß er viel soziales Verständnis für alle sozialen Schichten aufzubringen hat. Es ist schwer aber notwendig, mit viel Takt nach beiden Seiten zu operieren. Und noch eins, er muß

Charakterfest gegen Modeströmungen

sein. Moden lassen sich nicht von einzelnen oder Gruppen machen, sondern wachsen aus der Zeit und den Notwendigkeiten heraus. Wenn alle Architekten mehr Selbstkritik und Beharrlichkeit und mehr Verantwortung den kommenden Generationen gegenüber hätten, wäre vieles in den letzten Monaten nicht so gebaut worden, wie es geschehen ist. Zum

Studium

an der technischen Hochschule ist das Reifezeugnis erforderlich. Die Anschauung, daß die auf dem humanistischen Gymnasium erworbenen mathematischen Kenntnisse nicht genügen, ist abzuwehren, denn die feststehenden Kenntnisse können auf der Hochschule erworben werden. Das Studium dauert 8 Semester. Nach vier Semestern kann ein Vorexamen abgelegt werden, doch müssen davon 3 Monate handwerklicher Praxis abgedient worden sein. In den Ferien übernehmen die Projektanten mit den Studierenden gewöhnlich Exkursionen nach anderen Städten, um an den Bauten praktische Studien zu treiben. Das nach 8 Semestern erfolgende Diplom-Examen zerfällt in zwei Teile, in den Entwurf eines öffentlichen Gebäudes, und in eine mündliche, auch mündliche Prüfung. Der Architekt kann dann

zu den staatlichen oder städtischen Behörden

übergehen. Bei den staatlichen kommt man meist recht langsam voran, während bekanntlich die Stadtwahlverwaltungen ihre Beamten schneller avancieren lassen und auch besser bezahlen. Die staatliche Karriere beginnt mit dem Regierungsbaumeister und später bei der etatmäßigen Anstellung, die aber lange auf sich warten lassen kann. Regierungsbaumeister wird nach dem Examen meist jeder junge Architekt, danach, möglichst praktisch bei einem der großen Meister zu arbeiten und dort seine Kenntnisse zu vervollkommen. Will er

freier Architekt

werden, dann wird er in den ersten Jahren schwer rinnen müssen, kann er aber etwas, dann geht er sich sicher durch und ihm winken auch bessere Einkommensverhältnisse, als bei der staatlichen Karriere. Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Architektberuf sehr dazu geeignet ist, volle Zufriedenheit zu erwahren, denn der Architekt sieht die Ergebnisse seiner Arbeit vor sich und kann an seinem Lebensabend stolz auf seine Werke zurückblicken.

der Evangel. Kirchenregierung zu Kirchenräten ernannt worden: Dekan Carl Becker in Pforzheim, Dekan Adolf Barner in Willingen, Dekan Otto Raupp in Denzlingen, Dekan Peter Fiedler in Mosbach, Pfarrer Philipp Kattermann in Freiburg, Dekan Georg Maier in Redargemünd und Pfarrer Adolf Wolfhard in Durlach.

Der zweite und der dritte Agfa-Vollbildvortrag, Wiederholungen des bekanntlich überfüllt gewesenen ersten Abends, fanden gleichen starken und durch reichlichen Besuch gekennzeichneten Anklang beim photographierenden Karlsruhe. Redner war an beiden Abenden, die wiederum im Chemie-Saal der Techn. Hochschule abgehalten wurden, Dipl.-Ing. E. S. S. aus Dresden, Vertreter der Agfa, der vornehmlich die Farbenphotographie in den Kreis seiner Betrachtungen zog. Interessant war dabei vor allem die Vorführung eines erst an diesem Abend mit Blick auf aufgenommenen farbigen Bildes, das vor den Zuschauern entwickelt worden war. Auch sonst zeigte der Vortragende eine Reihe eigener, sehr schöner Bilder. Den Amateurphotographen gab er in allgemeiner verständlicher und recht eingehender Weise allerlei Ratsschlüsse, besonders, wie man es nicht machen sollte. Die Veranstaltung, die in erster Linie natürlich für die Agfa-Materialien werden und ihre Vorzüglichkeit beweisen sollte, bot dem Zuhörer eine Fülle neuer Anregungen und Belehrungen.

Operettenabend der „Liederhalle“.

„Der sibile Bauer“ von Leo Fall.

Nicht zum erstenmal veranstaltet die Karlsruher „Liederhalle“ Operettenabende. Wir erinnern uns an hübsche, höchst vergnügliche Darstellungen von Einaktern, in denen sich Mitglieder des Männerchors und Damen des Vereins auf's Beste auszeichneten. Innerhalb einer so großen gefanglich-musikalischen Körperlichkeit wie der „Liederhalle“ fehlt es natürlich nicht an Talenten, die sich hören und sehen lassen können. Und Erfolge haben die Kräfte an.

So hatte man zur diesmaligen Aufführung im Saale „Zu den drei Kindern“ in Mühlbura ein abendfüllendes Werk: Leo Fall's volkstümliche und reizende Operette „Der sibile Bauer“ gewählt. Man konnte diesen hübschen Schritt umso eher wagen, als sich Damen des Vereins zur Verfertigung der weiblichen Hauptrollen zur Verfügung gestellt hatten, denen die Bühne keine fremde Welt mehr war. Auch der musikalische und der szenische Leiter sind mit dem Theaterstil seit Jahren aufs Innigste vertraut, es war also zu erwarten, daß die singenden und darstellenden Kräfte emfänglich-zurecht zusammengeschweigt würden, wie es denn auch der Fall war. Es war mit Sorgfalt, Verständnis und Freude an der Sache gearbeitet worden, der Ablauf der Szenen hatte Schwung, jeder Mitwirkende fügte sich mit Geschick in das Ganze ein.

Die schmeichelnden, volkstümlichen Weisen, die Leo Fall für diese Operette fand, gewannen wieder Ohr und Gemüt. Kapellmeister Felix Stäble war dieser Musik ein treuer Anwalt und brachte ihre Wirklichkeit klanglich und rhythmisch zu seiner Wirkung. Er trug die Sänger mit sicherer Hand, ließ überall den Singstimmen ihr Recht und wußte dennoch dem Orchester, das sich aus der Hauskapelle der „Liederhalle“ sowie Herren der Harmonikapelle zusammensetzte, dynamische Forderungen zu entlocken. Auf der Bühne hatte Arthur Götz, der übrigens auch einen kernhaften, naturgetreuen, schauspielerisch gewandten Lindoberer verkörperte, für munteres Spiel gesorgt, das sich in gutgeformten Massenfiguren zu wirkungsvollen Höhepunkten verdichtete. Die Aufführung hatte von Anfang an Stimmung, die von Akt zu Akt zunahm und den großen Zuschauerkreis immer mehr einspannte. In den Hauptpartien wurden ganz prächtige Leistungen geboten. So schuf Rudolf Schöcher einen überaus sympathischen Scheitelrothner, voll Wärme und ehrlicher Gradheit, Hans Mayer, von ihrem früheren Auftreten in Karlsruhe wohl bekannt, eine überprüfende, mitreißende Anemette, Karl Herkenstein einen hübschgewandten Stefan, der durch einen mächtig kraftvollen Tenor imponierte, Willi Klauer einen stimmlich und darstellerisch ansprechenden Vincenz, der junge Carl Dennig einen bestückenden Heimerle, der mit der hübsch singenden Toni Bronner, die im letzten Augenblick die Rolle der roten Dief übernahm, beider Aufrichtigkeit wiederholte mußte.

Höchlichst bewilligende Chöre boten Carl Gjelini, Josef Gombert, Hermann Ritzner, ferner Georg Krieg, Emma Gerber, Emil Dauwalter, Carola Herdovsky das junge Frau des Stefan mit bestem Geschmack. Auch die kleineren Partien waren mit Gustav Schäfer, Trudel Gertner, Maria Kühle und den fünf Buttermäden Hedwig Müller, Edith Gensinger, Gretel Fischer, Gertrud Reizner, Georgine Eller aufs Beste besetzt.

Reizend gaben Liselotte Ritzner und Karl Richter das kleine Annamirtl und den kleinen Vincenz.

Die ausgezeichnete unterhaltende Aufführung fand mit Recht reichlichen Beifall. Da sie heute abend wiederholt wird, sei ihr Besuch aufs Wärmste empfohlen. A. A.

Zulauf zur Fremdenlegion. Von den Behörden und der Presse wird zur Aufklärung, Mahnung und Warnung getan, was nur möglich ist, um den Zulauf zur Fremdenlegion einzudämmen. Bis jetzt ist diesen Bemühungen, deutsches Blut vor der Opferung in dem grauenhaften und mörderischen Dienste des französischen Kolonialmilitarismus zu retten, leider kein durchschlagender Erfolg beschieden gewesen. Im Gegenteil wird neuerdings berichtet, daß in Wilsch tagtäglich junge Leute einströmen, um in die Fremdenlegion einzutreten. Es wird in den Meldungen ungläubigerweise bei weitem den Bedarf überschritten, so daß die Franzosen angeblich gegenwärtig weitere Einstellungen nicht vornehmen. Eine irreführende Abenteuerlust, Arbeitslosigkeit usw. mögen wohl zu einem gewissen Teil immer wieder junge unbedenken Leute in die Fremdenlegion treiben. Es ist aber tief bedauerlich, daß gerade jetzt, wo im Zusammenhang mit der Befragung deutschen Gebietes durch die Franzosen jeder deutsche Mensch aus einem elementaren Deutschgefühl heraus einen Militärdienst auf französischer Seite weit von sich weisen möchte, der Zulauf zur Fremdenlegion kein Ende gefunden hat.

Mackintosh's
Toffee de Luxe

aus irischer Butter,
Rahm und Zucker

hergestellt in Bad Schwartau

Englische Originalqualität
Deutsche Arbeit

Köstlichstes Genußmittel
für jung und alt!

Parkettputzöl „Bodenhell“ und Hochplanzparkett- und Linoleumwachs aus der **Drogerie W. Tscherning** marschieren **1. Stelle**
Liter 70 Pfg., bei 5 Liter 65 Pfg. Dosen zu Mk. 2,30, 1,20, -70 Amalienstraße 19 — Telephon 519 Mitglied der Rabatt-Spar-Gruppe

Kurs der badischen Feuerlöschinspektoren.

Am Mittwoch hielt den ersten Vortrag Branddirektor **W a u l a n t** Mannheim über die Brandbekämpfung. In gemeinverständlicher Weise besprach der Redner die Rettung von Menschen und Tieren. Im Anschluß an den Vortrag ergänzte Präsident **U e b e r l e** Heidelberg verschiedene Ausführungen. Darauf trat eine Pause ein. Nach der Pause legte Branddirektor **W a u l a n t** seinen Vortrag fort. Für die Anwesenden waren die Ausführungen sehr lehrreich. Präsident **U e b e r l e** dankte dem Redner für seine Ausführungen und nach einer Pause sprach Regierungsrat **H ö n i g** Karlsruhe über das Gebäudeversicherungsgesetz und den Aufbau der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse. Er betonte, daß das Einreihen von Gebäuden nicht unnötig vorgenommen werden solle. Die Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse werde in Zukunft streng darauf achten. Auch über die Brandurteile sollten sich die Feuerwehren unterrichten. Präsident **U e b e r l e** sprach auch gegen das unnötige Einreihen von Gebäulichkeiten. **M ü l l e r** Heidelberg war der Ansicht, daß zur Branddirektion auch die Feuerlöschinspektoren gehören sollten, doch wurde dies als nicht tunlich erachtet. Es knüpfte sich eine rege Diskussion an die Ausführungen. Im Anschluß daran sprach Regierungsrat **H ö n i g** über die Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse und ihre finanzielle Lage und gab die Unterstützungssätze an, die gewährt werden können. Präsident **U e b e r l e** sprach über die Beschaffung von Uniformen. Der Landesauschuß wird die Frage der höheren Bemessung der Unterstützungssätze der Feuerlöschinspektoren besprechen. Hierauf schloß der Präsident den Kurs der Feuerlöschinspektoren.

Am Dienstag Abend fand im Saale des „Goldenen Adlers“ ein gemütliches Beisammensein statt. Den musikalischen Teil hatte eine Abteilung der Feuerwehrkapelle übernommen. Außerdem hatten Herr **E d e r** und Herr **L u g e r** ihre Mitwirkung in den Dienst der Sache gestellt. Branddirektor **H ö n i g** begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen Rückblick über die Tagung. Kommandant **Z u t a v e r n** gab eine kurze Uebersicht über die Feuerwehren vor und nach dem Kriege. Herr **E d e r** als Cellist und Pianist und Herr **L u g e r** als Baßredner brachten hübsche Vorträge zu Gehör.

Capablancas dritter Sieg. Die 2. Partie des Wettkampfes um die Weltmeisterschaft im Schachspiel zwischen **U e b e r l e** und **Capablanca** gewann der Letztere. Damit steht der Kampf auf vier für **U e b e r l e** gegen drei für **Capablanca**. 22 Partien endeten unentschieden.

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 39 enthält das vom Badischen Landtag in seiner letzten Sitzungsperiode angenommene Gesetz über den Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung badischer Minister, ferner eine Verordnung des Staatsministeriums zum Vollzug der Verordnung über die Schiedsgerichtsbarkeit mit hochwertigen Stoffen, und eine Bekanntmachung des Innenministers über Verpflegungssätze für Kranke im Landesheilbad Dürrenheim.

Verordnung von Geschäftskalendern. Es empfiehlt sich, mit der Verordnung von Geschäftskalendern bereits Anfang Dezember zu beginnen. Eine möglichst frühzeitige Auslieferung ist von Vorteil, da in der ruhigen Zeit bis Mitte Dezember die meist umfangreichen Sendungen ohne Verzögerung befördert und zugestellt werden können; auch eine schonende Behandlung ist bis zu diesem Zeitpunkt mehr gewährleistet, als unmittelbar vor und nach den Weihnachtstagen.

Brand. Gestern mittag gegen 1 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Schwabenstraße gerufen, wo ein Kaminbrand gemeldet war. In einer Küche war das Herdrohr rotglühend geworden, was starke Rauchentwicklung verursachte. Nach kurzer Tätigkeit konnte der Schöpfung wieder abgedrückt.

Unfälle. Gestern früh verunglückte an einer Baustelle ein verheirateter 56 Jahre alter Maurer aus Kniebingen beim Abbruch einer Bauhütte, die zusammenstürzte. Der Maurer erlitt äußere und innere Verletzungen und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden. — Gestern mittag um 1 Uhr verlor sich ein verheirateter Hilfsarbeiter in einer Gießerei in Mühlburg beim Umschalten einer schweren Eisenplatte erheblich an beiden Händen, so daß er im Krankenhaus nach dem Städt. Krankenhaus überführt werden mußte. — Beim Ueberqueren der Kriegsstraße wurde ein alter Mann von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er verletzte sich an dem linken Oberarm, an der linken Hüfte und am linken Oberhüftel.

Festgenommen wurden: ein 20 Jahre alter Landknecht aus Bietheim und ein 28 Jahre alter Schuhmacher aus Irndau, die zum Straf Vollzug gerufen, ein 44 Jahre alter Bergmann aus St. Nikolaus wegen Hausfriedensbruchs, ein 25 Jahre alter Anstehler wegen Amtsunterschlagung, ein 25 Jahre alter Elektromonteur aus Haasfeld wegen groben Unfugs und Widerstandes, ein 21 Jahre alter Schneidergehilfe aus Eschfeld wegen Verachtens gegen die Festbestimmungen und drei Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Photographische Gesellschaft Karlsruhe. In der Sitzung vom 9. November, die sich eines starken Besuches erfreute, hielt Vorstandsmittglied **Reichsmann** Dr. **R a h n** einen Vortrag über das photographische Urheberrecht. Der Redner führte nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung und einer Erklärung des Begriffes des Urheberrechtes aus, welche Rechte und welche Pflichten der Urheber einer Photographie hat und wie er das Urheberrecht verwerten kann. Eingehend wurden der photographische Verlagsvertrag und die Rechtsverhältnisse bei Bildnissen behandelt. Schließlich legte der Redner dar, wie der Urheber seine Rechte durchsetzen kann im Zivil- und Strafprozeß. Zum

Die Tarifänderungen der Karlsruher Straßenbahn.

Die in den letzten Monaten sich überfüllenden Tarifhöbungen der Städtischen Straßenbahn haben in weiten Kreisen der Bevölkerung ein tiefgehendes Unbehagen hervorgerufen, das es angezeigt erachtet, einmal in der Öffentlichkeit diese Angelegenheit einer kritischen Betrachtung zu unterziehen.

Stellt man die Erhöhungen des Straßenbahntariffs mit der sonstigen Verteuerung des täglichen Lebens oder im besonderen mit den Preissteigerungen bei Post und Eisenbahn in Vergleich, so muß man bei gerechter Würdigung der Verhältnisse zugeben, daß auch die letzte Tarifsteigerung mit den Fahrpreisen, als Ganzes betrachtet, über das Maß der Verteuerung bei anderen Verkehrsinstitutionen nicht hinausgeht.

Es scheint fast, als ob die große Unzufriedenheit weniger auf die Höhe des neuen Tariffs als auf die zurückzuführen ist, als vielmehr auf die nachdrückliche Erkenntnis, daß der früher vollkommen infamistisch durchgebildete Tarif durch die unzulässigen Änderungen, die verbunden mit der Neueinführung von Zonen zu 2 und 5 Teilstrecken, hier bald proportionelle, dort bald absolute Erhöhung der Preise mit sich brachte, ganz aus den Augen gegangen ist.

Taf vor dem Kriege der Straßenbahntarif, der vom 1. 1. 1908 an etwa 10 Jahre lang zur Zufriedenheit der Karlsruher arbeitete, einen völlig harmonischen Aufbau zeigte, möge aus folgendem ersicht werden.

Es kosteten drei Teilstrecken 10 Pfg., sechs 15 Pfg., und Fahrten über sechs Teilstrecken 20 Pfg.; auf Sechsen gab es einen gleichmäßigen Rabatt von amar nur 9 Pfg. — Sechsen von 11 Scheinen zum Preise von 10 einfachen Karten — Monatskarten (ohne die Verkehrssteuer) kosteten alle gleichmäßig das 6fache eines einfachen, oder das 6fache eines Sechsenfahrerscheins.

Es mag heute mit einem gewissen Recht behauptet werden, damals hätten die Sechsen zu wenig Ermäßigung geboten und die Monatskarten seien verhältnismäßig zu billig gewesen; das eine wird man aber dem damaligen Tarif zum Vorwurf machen müssen, daß er in sich vollkommen homogen auf einer einzigen Grundformel aufbaute, was sich aus nachstehendem ergibt.

Dabei sei eine Vorbemerkung gemacht: Die hier als „über 6 Teilstrecken“ bezeichnete Zone entsprach rechnerisch 9 Teilstrecken, wie es auch heute praktisch noch der Fall ist. Von den etwa 19 in Betracht kommenden Kombinationen der Verbindungen äußerster Endpunkte des Straßenbahnnetzes sind nur zwei, nämlich Durlach-Enstaden und Darldand- oder Anielingen gleich 10 Teilstrecken, fünf nur 8, die übrigen 9 Teilstrecken lang. So ergab sich für diesen Vorkriegstarif folgende einfache Nebenrangfolge:

Alle einfachen Fahrtscheine kosteten einen Betrag von je 1.667 Pfg. für jede durchfahrene Teilstrecke, vermehrt um den gleichen Betrag von je 1.667 Pfg. für drei nicht befahrene Teilstrecken, sogenannter Grundzuschlag.

Es kostete z. B. eine einfache Karte zu 6 Teilstrecken (6+3) 1.667 = 15 Pfg. und ein 3-Teilstreckenfahrerschein mit 11 Scheinen (3+3) 1.667 · 10 = 100 Pfg. Monatskarten kosteten das 6fache der Einzelscheine oder das 6fache der 11er Sechsen, also 6 · 9 und 12 Mark.

Später ging man dann dazu über, die Drei- und Sechsteilstreckenzonen in eine einzelne Fünftelstreckenzone zusammenzufügen. Man glaubte damit etwas Besseres zu schaffen, indem man für einen verhältnismäßig niedrigen Preis die Fahrt von den äußersten Endpunkten des Straßenbahnnetzes zum Marktplatz ermäßigte; dies sollte hauptsächlich den auswärts wohnenden und in der inneren Stadt beschäftigten Be-

Schlasse wurde noch das internationale Recht, die Verner Konvention, die im Verfaller Vertrag ausdrücklich aufrecht erhalten geblieben ist, kurz angedeutet. Der Redner konnte keinen Vorfall und den Dank des Vorstandes entgegennehmen. Wie interessant das Thema für die Mitglieder der Gesellschaft war, zeigt sich aus den vielen Fragen, die nachher in der Diskussion an den Redner gestellt wurden. Rechtsanwält Dr. **Alfred Kohn**, der schon durch eine früher erschienene Schrift über das literarische und artistische Urheberrecht als Spezialist auf diesem Gebiete an die Öffentlichkeit getreten ist, konnte durch allgemein interessierende Ausführungen auf die vielen an ihn gestellten Fragen, dank seiner Kenntnisse, erschöpfende Auskunft geben. Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen wurde die Sitzung durch Professor **S a m i d t** geschlossen.

Mitteilungen des Bad. Landesheaters

Dem rosen Karlsruher Publikum soll eine neue musikalische Bereicherung und Anregung dadurch werden, daß das Badische Landesheater im Rahmen von Sonntags-Morgenkonzerten einige Konzerte veranstalten wird, die als Jugendkonzerte ein besonderes Gepräge haben sollen. Sie sollen nur für die Jugend, auch für Kinder, bestimmt sein. Die Dauer des Konzertes wird eine Stunde betragen. Das erste Jugendkonzert, das am Sonntag, den 27. November, vormittags 11½ Uhr, stattfindet, wird Generalmusikdirektor **K r i s s** leiten. Programm: Beethoven Vorspiel und Weber. Die Preise sind niedrig gehalten. Erwähnen, die als Begleitung der Jugendlichen diese Jugendkonzerte besuchen wollen, zahlen einen etwas höheren Betrag. Dieser neu-n-Entscheidung, die sich die Gewinnung der Jugend für gute Musik zur Aufgabe stellt, dürfen die Eltern und Jugendverbände volle Aufmerksamkeit widmen.

Veranstaltungen.

Colosseumtheater. Vom Büro wird mitgeteilt, daß am kommenden Sonntag anlässlich des Lusttags keine Vorstellungen stattfinden. Die Revue „Freut Euch des Lebens“ wurde des großen Erfolges wegen bis auf weiteres verlängert. (Siehe die Anzeige.)

Vollstühne. Nachdem der erste Besprechungabend dieser Art seit einer bedeutend bessere Beteiligung als die früheren ankam, hat und besonders die Diskussion sehr anregend verliefen ist, folgt morgen, Freitag, der zweite Abend. Er ist dem dramatischen Drama „Morian Geyer“ gewidmet. Das Theater wird das Vorstandsmittglied, **Voltraf Pennerberger**, der ein genauer Kenner der dramatischen Dramen ist, halten. Der Abend findet diesmal

zufrieden zu gute kommen. Es wurde dabei aber übersehen, daß der Geschäftsbezirk von Karlsruhe kein mathematischer Punkt ist, sondern ein verhältnismäßig weit ausgedehntes Gebiet, begrenzt von Mühlburger, Ettlinger und Durlacher Tor, und daß die Hälfte dieser Fahrer ihr Ziel jenseits des Marktplatzes in der letzten Teilstrecke hat. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, war die Änderung eher eine Verschlimmerung, als ein Fortschritt.

Die alte Einteilung in 3- und 6-Teilstreckenzonen besitzt auch noch den weiteren Vorteil, eine bessere Rentabilität neuer Außenlinien, sowohl der inzwischen schon in Betrieb genommenen, wie auch besonders der ihrer Eröffnung noch entgegenstehenden zu gewährleisten, als die Fünftelstreckenzonen und letzten Endes ist es nicht unbillig, auch von den Vorortbewohnern für die Verbilligung sozialer Verbindungslinien eine wenigstens bescheidene Gegenleistung zu fordern.

Der Wegfall der Dreiteilstreckenzonen zeitigte einen harten Anstich der Kurzfahrer, dem man später durch Einführung einer Zweiteilstreckenzonen für Sechsen entgegenarbeiten mußte; brachte aber nicht nur eine übermäßige Belastung der Aufmerksamkeits der Schaffner mit sich, sondern befriedigte nicht einmal das Bedürfnis einer billigen Verbindung des Hauptbahnhofs mit dem ganzen Geschäftsbezirk, die die alte 3-Teilstreckenzonen völlig deckte.

So kann mit Recht behauptet werden, daß die alte Einteilung in Dreier- und Sechserzonen die weitaus bessere war und viele empfinden es heute als eine Wohltat, daß man für die Monatskarten wenigstens die alten Preiszonen beibehalten hat.

Die eigentümliche Billigkeit der Zonen, für einfache Sechsen 5 und über 5, für Sechsen 2, 5 und mehr, für Monatskarten 3, 6 und 9 Teilstrecken verschleierte aber vollkommen die inneren Zusammenhänge, und wenn man wirklich einmal den Schleier lüftet, dann kann man ohne Uebertreibung sagen: es ist kaum noch etwas vorhanden von dem alten infamistischen Tarif, es ist nur noch ein Gemenge von Kompromissen, wie wir es heutzutage auch in anderen Beziehungen nicht nur in deutschen Staaten und Städten als Frucht parlamentarischer Beratungen und Beschlüsse wiederfinden.

Vor dem Eingehen auf Einzelheiten möge zur besseren Allgemeinverständlichkeit der späteren Darlegungen einiges vorausgeschickt werden.

Reine Entfernungsstarke, wie wir sie bei den deutschen Eisenbahnen gewohnt sind, kommen im Straßenbahnwesen nicht vor. Entweder haben wir einen Einheitsstarke, wie in kleinen Orten oder in den allergrößten Städten, wie in Berlin, wo die riesige Ausdehnung des Straßenbahnnetzes und seine Komplexität die Einführung nach Teilstrecken unmöglich macht. So kosten z. B. eine Straßenbahnfahrt in Berlin heute 20 Pfg. ohne Rücksicht auf die Entfernung; man erhält dort für diesen kleinen Betrag gewissermaßen ein Generalabonnement für 1½ Stunden mit beliebiger Unterbrechungen- und Umkreisungsmöglichkeit, sogar Uebergang auf Hoch- und Untergrundbahn, lediglich mit der Beschränkung, daß die Weiterfahrt von dem markierten Fahrplanpunkt aus sich immer mehr entfernt und 1½ Stunden nach dem genau markierten Zeitpunkt beendet sein muß. Oder es sind Zonenstarke mit einem Grundzuschlag, der sich als Wert einer Anzahl nicht befahrener Teilstrecken ausdrücken läßt. Dieser Grundzuschlag ist mitunter sehr klein, z. B. in einer nordwestdeutschen Stadt nur gleich einer Teilstrecke, wobei aber jede befahrene Teilstrecke 5 Pfg. kostet, so daß sich für 2 Teilstrecken zwar nur ein Preis von 15 Pfg., für 9 Teilstrecken aber ein solcher von 50 Pfg. ergibt.

wieder ohne Bewirtung im Roten-Kreuz-Saal, Eberhardstraße 74 Seitenbad 2. Stock, abends 8 Uhr, statt. Die Mitglieder haben freien Eintritt.

Beatrice Massoni, Solotänzerin Kapollo-Berlin erregte kürzlich bei der großen Veranstaltung „Tanz und Mode“ in der Festhalle mit ihrem drohenden Sportstuden und originellen Tänzen berechtigtes Aufsehen. Nach diesem Abend wurde die junge, überaus anmutige Künstlerin von vielen Seiten dringend gebeten, einen ganzen Tanzabend in Karlsruhe zu geben. Im letzten Sommer wurde sie schon durch die Auszeichnung zur Karlsruher „Sommerkönigin“ bekannt. Am Mittwoch, den 23. November, wird nun dieser Solo-Tanzabend stattfinden und zwar im Pflanzhaus. Die Konserndirektion **Kurt Reuleid** hat die Vorbereitung übernommen und den Vorverkauf bereits eröffnet.

Fred Marion, zuerst der fahrende Mann zur Erforschung okkulten Phänomene, gibt morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal einen Experimentalkonzert über das aktuelle parapsychische Thema „Belebung“. Die Kartenfrage ist sehr rege, denn jeder ist interessiert, über diese Streiffrage Aufschluß zu bekommen. **Marion** zeigt praktische Verfühe und das untersteht diesen Vorträgen von anderen. Der Vorverkauf ist bei **Kurt Reuleid**, Waldstraße 89.

Der ärztliche Beruf.

Durch ein technisches Versehen wurde in dem Bericht über den Vortrag von **Medizinrat** **W e i s s** Dr. **S c h ö n l i n g** über den ärztlichen Beruf in der Vortragsreihe des Karlsruher Arbeitsamtes der Abschnitt verfehlt, der das Studium behandelt. Wir geben daher nach einer kurzen Angabe des Uebersicht, Teiles des Vortrages diesen Abschnitt erneut und vollständig wieder. Der Redner führte u. a. folgendes aus:

Die Haupttätigkeit des Arztes ist die Untersuchung des Patienten und das Suchen nach der Krankheit und ihren Ursachen. Der Arzt ordnet dann die Medikation und die Behandlung des Kranken an. Zu den Aufgaben des Arztes gehört noch die öffentliche Gesundheitspflege. Die ärztliche Tätigkeit bedingt eine sehr unregelmäßige Lebensweise. Der Arzt ist nie Herr seiner Zeit und sein Beruf erfordert gute körperliche Kräfte. Zum Studium ist das Abiturium eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule notwendig, doch muß im letzteren Falle der Nachweis der Kenntnis der lateinischen Sprache erbracht werden.

Das Medizinstudium ist das längste und teuerste.

Die Kosten belaufen sich auf allermindestens 15000 Mark. Nach vier Semestern kann eine Vorprüfung, das Physikum, abgelegt werden. Erforderlich dazu ist der Besuch von botanischen, chemischen, anatomischen und physiologischen Vorlesungen und praktische Betätigung in den Seminaren und der Klinik. Dann folgen mindestens sechs Semester klinisches Studium, um zur Staatsprüfung zugelassen zu werden. Das Staatsexamen erfolgt in 14 Stationen und zusammen 26 Examenstage, die von einer Pause von höchstens 8 Tagen unterbrochen sein dürfen. Die Kandidaten werden in Gruppen von je vier geprüft. Nach dem Staatsexamen ist mindestens ein Jahr Tätigkeit als Praktikant in einem Krankenhaus oder einer Klinik notwendig und zwar darunter mindestens vier Monate in der Behandlung innerer Krankheiten, um die Approbation zu erlangen.

Das Studium als **Fracharzt** für Augen, Nasen, Ohrenkrankheiten oder als Chirurg erfordert mindestens drei weitere Jahre als Militärarzt in einem Krankenhaus oder einer Klinik, und zwar auf den von dem Kandidaten gewählten entsprechenden Berufsgebiet. Die staatsärztliche Tätigkeit verlangt eine weitere Prüfung frühestens zwei Jahre nach der Approbation.

Die Ausichten des Berufes sind bereits in der letzten Ausgabe richtig wiedergegeben.

Neues vom Film.

Badische Lustspiele. Es ist nur wenig bekannt, daß es auf der Welt eine Verehrung gibt, und daß in dieser eine unerhörtliche Begeisterung herrscht. Wir alle tragen in uns Erbgut, das von Eltern und Vorfahren, ja von Generationen her, von denen wir vielleicht nichts mehr ahnen, auf uns überliefert ist. Und ebenso geht es von uns auf unsere Kinder und Enkelkinder weiter. Es gibt gutes und schlechtes Erbgut. Während sich aber Eriters gegenständig auswirken wird, so ist das Bessere von schwerer Last und wichtiger Bedeutung. Durch Anstrengung und mit Unterstützung des Reichsausschusses für Volkswohlfahrt und des Reichsausschusses für hygienische Volksbegehrung ist ein Minnerk entlassen: „Der Film der Vererbung“ von dem Dr. **Kurt Thomalla** das Manuskript schrieb, und das im Rahmen einer geeigneten Seelbehandlung die Unerbittlichkeit der Vererbung an zwei Beispielen vor Augen führt. Der Film soll auf diese Weise weniger rein belehrend wirken, als vielmehr die Gewissen wecken und die Aufmerksamkeit weicher Volksteile auf dieses erste Problem unserer Zeit richten. Wenn dieses geschieht, so hat das Minnerk seine wegweisende und bahnbrechende Mission erfüllt. Der Film wird von Sonntag, den 18. November, bis Mittwoch, den 23. November, als Sonderveranstaltung für Erwachsene im Konzerthaus laufen.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 14. Nov.: **Anna Ehrhardt**, alt 68 Jahre, Ehefrau von **Julius Ehrhardt**, Oberpostinspektor a. D. — 15. Nov.: **Johann Lana**, Tagelöhner, Wimer, alt 72 Jahre; **Elisabeth Friel** a. d. E., alt 69 Jahre, Krankenschwester a. D., ledig; **Emma Kilmater**, alt 87 Jahre, ohne Beruf, ledig; **Gertrude Wetter**, alt 88 Jahre, Ehefrau von **Jakob Wetter**, Bleichmeister. — 16. Nov.: **Hilma Kufner**, alt 35 Jahre, Fabrikarbeiterin, ledig; **Antonie Gelber**, alt 50 Jahre, Ehefrau von **Wilhelm Gelber**, Buchbindermeister; **Willy Bunk**, Schuhmachermeister, Ehemann, alt 58 Jahre.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 17. November 1927.
Bad Landesheater: „Anstaltstend“ 8-10 Uhr. **Liederhalle Karlsruhe:** Abends 8 Uhr. Operettenaufführung „Der ideale Bauer“ im Saale der „Zwei Linden“, Mühlburg.
Mädchenbau-Ordnung der Techn. Hochschule: Abends 8 Uhr. Bildervortrag des Bodenreifeleers **Trydenborg**.
Colosseum: Abends 8 Uhr. **Revue-Gastspiel** „Freut Euch des Lebens“.
Gartenjahr des Restaurants Moninger: Abends 8½ Uhr. **A. O. Volturno-Kneipe**.
Kaffee Eden: Abends 8½ Uhr. **Sonderkonzert**.
Rein-Hilfsstelle: „Die berühmte Frau“.

Und wenn Sie wirklich in letzter Zeit andere Marken rauchten, so sollten Sie nicht versäumen, die neuen **SALEM ZIGARETTEN** mit Goldwappen zu versuchen.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Auch in Lebensmittel sind u. bleiben wir die günstigste Einkaufsquelle

Unsere 3 Schlager ab Donnerstags, 17. Nov.

- I. 1 Pfund allerfeinste Tafel-Margarine und 1 Pfund Kokosfett in Tafeln für nur Mk. 1.10 Amerikanisches Schmalz 1 Pfd. 79 J
- II. 2 Pfund Eier-Bruch-Makkaroni und Eier-Gemüse-Nudeln für nur Mk. 1.45
 - Eier-Padennudeln 1 Pfd. 60 J
 - Eier-Röhren 1 " 60 J
 - Eier-Kiebeln 1 " 60 J
 - Eier-Maccaroni-Pak. 1 Pfd. 65 J
 - Vollreis 1 Pfd. 28 J

- III. 5 Pfund Weizenmehl 00 und 1 Pfund Kunsthonig für nur Mk. 1.65
 - Suttaninen 1 Pfd. nur 80 J
 - Rosinen 1 " 70 J
 - Korinthen 1 " 60 J
 - Kokosraspel 1 " 70 J
 - Mandeln 1 " 50 J
 - Haselnüsse 1 Pfd. nur 1.40
 - Feigen 1 " 40 J
 - Mischobst 1 Pfd. 60 J
 - Bienenhonig 1 Pfd. 1.25
 - Oelsardinen 1/2 K.-Dose 47 J

- ### Konfitüren
- Kokosfloeken 1/2 Pfd. 18 J
 - Crème-Pralinen 1 " 20 J
 - L. Körbchen 1 " 30 J
 - Rum-Präparat 1 " 30 J
 - Milch-Karam. 1 " 40 J
 - Bonbons 1 " 15 J

Spezialität: Hamburger Mischung 1/2 Pfd. nur 30 J

- ### Kaffees
- Ein Versuch unserer Kaffees führt zu dauernder Kundenschaft
- Brasil 1 Pfd. 2.40
 - Brasil Santos 1 " 2.60
 - Konsum-Misch. 1 " 2.80
 - Hausbr.-M. 1 " 3.20
 - Perl-Mischung 1 " 3.60
 - speziell 1 " 3.60

- ### Tee
- Congo 1 Pfd. 2.60
 - Java Org.-Präparat 1 Pfd. 4.60

Grieß-Zucker 1 Pfund 31 J

- ### Gutscheine gewähren wir auf:
- 1/2 Pfd. Kaffee = 1 Gutschein
 - 1/2 Pfd. Tee = 1 Gutschein
 - 1/2 Pfd. Kakao = 1 Gutschein
 - 1/2 Pfd. Mischkaffee = 1 Gutschein
 - 1 Pfd. Malzkaffee = 1 Gutschein
 - 1 Pfd. Margarine = 1 Gutschein
 - 1 Pfd. Margarine = 1 Gutschein

Auf 12 Gutscheine verabfolgen wir 1 elegante Goldrandtasse oder 1 dekorierte Kaffeedose etc. der Zucker

Hamburger Kaffeelager

Thoms & Garis
Filiale: Karlsruhe, Zähringerstraße 53a
Filiale: Durlach, Hauptstraße 25

C.F. MULLER KARLSRUHE
Buchdrucker und Verlagsbuchhandl.
Ritterstraße 1, Fernruf 297, Gegr. 1797
BUCH-, STEIN- UND OFFSETDRUCK

MULCUTO Umtausch alter Rasierapparate oder alter Rasierklingen aller Systeme
die in Zahlung genommen werden beim Kaufe des neuen Mulcuto-Patent-Rasierapparates mit Schraubensicherung oder der hochwertigen Mulcuto-Diamon-Dauerklingen, die den stärksten Bart von Grund auf ausrasieren und Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben. Per Postkarte kostenloses Umtauschangebot anfordern.
Mulcuto-Werk, Solingen.

Die Windreiter.

Roman von Toni Rothmund.

(5) (Nachdruck verboten.)

Wer aber sollte nun Schwanhilde melken? Die junge Hausfrau war ein Stadtkind, sie fürchtete sich entsetzlich vor der Kuh. Jost, der für dieses Ehrenamt vorgeschlagen war, erklärte, daß er Schneider von Beruf sei und sich nicht darauf verheße, Kühe zu melken, worauf Till ein anzügliches Medern ertönen ließ, was ihm einen Rippenstoß von dem beleidigten Nachbarn eintrug. Heini war Künstler und nicht dazu geboren, mit Rindvieh umzugehen. Die Mädchen wollten einen Versuch machen, aber da wurde Schwanhilde scherzhaft und wedelte mit dem Schwanz derart, daß alle entsetzt davonschrien. So mußte denn die Fruchtbäre jeden Tag zweimal kommen und Schwanhilde die Milch abnehmen, bis Hanna es gelernt hatte, sich dazu zu überwinden u. sich auf Schwanhildens humoristische Gemütsveranlagung einzustellen.

Es wurden demnach zwei entzückende Ferkel gekauft, die zu Ehren der Düsseldorfster Küstnerin Gertrud und Edda getauft wurden, und eine Gans mit himmelblauen Augen, welche den Namen Kassandra erhielt, weil sie gern einjam wandelte und ein reiches Seelenleben besaß.

Eine Säbnerfamilie und ein gelber Kater namens Pieschen vervollständigten den Viehstand des Windreiterhofes und das fröhliche Volk freute sich an den Tieren und spielte mit ihnen wie mit lebendigem Spielzeug.

Eigentlich war die junge Hausfrau die einzige in diesem bunten Haufen zusammengeworfener Menschen die harte Arbeit tat.

Sie grub, pflanzte und düngte, sie war den ganzen Tag in anstrengender Tätigkeit und freute sich kindlich, als in ihrem Gartenstück der Samen aufging und die Beete sich befruchteten. Die beiden Mädchen Trude und Linde halfen in

Neuangebot konfurrenzlos

Fahrräder

Marke Corona und Wafa, 12- und 14-Bohrer für 3.-

Grammophone

Worte Karloffon, Anschluß 10-Bohrer für 1.15.

Motorräder

engl. R. A. 125 cc., 1250 cc., 1250 cc., engl. B. 2 1/2, 5 Jan. lieferbar

Fahrradhaus KAIER

Mühlburg
Rheinstraße 59
Promotor-Verband nach außen
Termin, Karloffon, Wafa, Columbia, Vogelschallplatten

Mittagstisch

vor- oder ermittelte Stunden u. auch durch eine kleine Anstalt im Karlsruher Fachblatt

Der hohe Ruf der Feinstmargarine „Blauband“ ist unbestritten und durch ihre hervorragenden Eigenschaften begründet. Lassen Sie sich keine andere Margarine als ebenso gut aufdrängen, auch wenn sie zum gleichen Preis mit sogenannten Zugaben oder Geschenken angeboten wird. „Blauband“ ist Qualitätsware, zu der niemand etwas verschenken kann.



Ohne einen Pfennig

vor den Festtagen ausgeben zu müssen, können Sie ein ebenso praktisches wie schönes

Weihnachtsgeschenk

kaufen. Bei weitgehender Zahlungsvereinfachung, ohne Preisaufschlag, brauchen Sie auf Wunsch erst am 1. Januar mit der Zahlung zu beginnen. Besichtigen Sie mein großes Lager von über 150 Standuhren und ebenso vielen Zimmeruhren in allen Preislagen ohne Kaufzwang.

Eine Standuhr

erhöht die Behaglichkeit der Wohnräume. Meine Standuhren haben ein kräftiges und sorgfältig geprüftes Werk. Das vollendet schöne Glockenspiel und der volle Gongschlag wird Sie überraschen.

Uhrenhaus Richard Kittel

Am Stadgarten 1 Neuer Hauptbahnhof Fernruf 2540

Gute Wirkung

mit wenig Arbeit zu erzielen, ist das Charakteristische unserer

Handarbeiten

Bitte besuchen Sie uns. Wir zeigen Ihnen gerne ohne Kaufzwang unsere Modelle. Anleitung zur Anfertigung kostenlos.

BURCHARD

Kaiserstraße 143.

Kissel Cabliou

heute eintreffend

40 im Aufschnitt

43

Nordsee-Schellfische und Cabliou an Goldbachschisch, rot u. er, Heilbutt, Zander, Nord- und Rheinsalm

Taglich frische Räucher-Waren

Rehe, Hasen Fasanen Schnepfen Mastgeflügel

Obst- u. Gemüse-Konserven

Sämtliche Backartikel in bester Qualität

Kisse

Kaiserstr. 150
Tel. 186 u. 187

Spezial-Reparatur-Werkstätte

für Juwelen, Gold- und Silberwaren

Vergolden und Versilbern, Neuarbeiten, Umarbeiten

Beste Arbeit Billigste Preis

Friedrich Abt

4 Waldstraße 4
115-116 der Beamtenbank

Bucherer

Gebrochene

Koch- und Back-Aepfel

3 Pfd. 37 Pfg.

Neu eröffnet:

Offenburger Hauptstr. 3

Bucherer

Irgendwo in einer Jugendherberge auf dem Stroh hatte Jost die junge Linde kennengelernt, die wie er trunken von der neuen Freiheit ins Leben hinausgetaumelt war. Sold war sie wie eine Apfelsblüte, die vom Baum geweht ist und sich nun auf Winden schaukelt. Ihre leicht schräge gestellten Augen hatten einen auffliegenden Blick. Weiß Gott, was sie an dem dünnen Schneiderlein fand, aber sie sah zu ihm auf wie zu einem Götzenbild.

Ein Genie von großem Ausmaß war auch der Dichter-Maler Heini, der erstaunliche Violinschritte schuf und schwüle Gebilde für den „grünen Schrei“ schrieb, eine der zahllosen Jugendzeitchriften, die zu jener Zeit wie Zwergel aus dem Boden schossen. „Der grüne Schrei“ verkündigte, daß der Heini eine Berühmtheit sei. Er hatte auch schon mal ein Bild auf eine Kunstausstellung gefandt, und als die Jury die Annahme verweigert hatte, war es doch von dem Verein „Armenisch“ aufgenommen und ausgestellt worden. Seit diesem Erfolg hatte der Heini seine Haare und seine Fingernägel lang wachsen lassen und trug keine Halsfragen mehr. Ihm hing in unüberbrücklicher Treue die braune Trude an. Sie liebte sich schon lange, aber sie würden ihre freien Seelen nie unter die Gefesse einer bürgerlichen Ehe beugen. Dies erwiderten ihnen durchaus unmisslich.

Die Trude war nicht hübsch und nicht häßlich. Sie trug abischeuliche Sätze, die sie irrtümlich „Stilleider“ nannte, und Sandalen an den bloßen Füßen. In all ihrem Tun lag etwas Absichtliches, sogar ihre Moralfreiheit hatte noch einen Hauch von Spießbürgerei an sich.

Der lustigste Geißel von allen war der Hausbub, der sich Till nannte, weil er seinen wahren Namen unter keinen Umständen verraten wollte. Till trug den ganzen Sommer nichts als eine sehr kurze Leinenhose und ein „durchbrochenes“ Hemd, weiteres Gepäck besaß er nicht. Von Zeit zu Zeit hatte er „große Wäse“, wie er das nannte, dann wusch er sein einziges Hemd. Während es dann irgendwo im Winde flatterte und trocknete, rannte er so lange nach herum, und sein brauner, geschmei-

diger Körper war schön wie die Statue eines griechischen Bildhauers.

Till mußte alle Märche, Schelmenlieder und Lanzaugen, die zwischen dem Schwabenmeer und der Nordsee geungen wurden. Er konnte alle Mundarten nachahmen und war unerhörtlich im Erzählen von Schurrn und Schwänzen. Dem Till mußte man gut sein, schon um seines fröhlichen Lachens und seiner lustigen Augen willen. Selbe mochte ihn am liebsten von allen, und manchmal dachte sie, daß es am schönsten sein würde, Sand in Hand mit dem Till in die weite Welt zu wandern und den Hof mit seinen Sorgen hinter sich zu lassen. Aber dieser Till hätte ein schwarzes Geheimnis in seiner Brust. Manchmal machte er dunkle Andeutungen, als ob er wegen eines Verbrechens von Vätern verfolgt würde. Nur konnte man nicht recht glauben, daß dieses fröhliche Kind einer argen Tat fähig gewesen wäre. In dessen war nicht zu leugnen, daß er vermindert, sich vor amtlichen Persönlichkeiten blicken zu lassen, sogar der harmlose Polizeibehälter Pöhrer auf der Winderente flüchte ihm offenbar Beförderung ein.

Abseits von den andern, krankhaften im Arzige, wir in der Seele und wund in Herzen eine der Felder seine einamen Weg. Er allein entkam dem Urwandlervoel, ferner seltsamen und plötzlich hervorbrochenen Freiheitbewegung der jungen Menschen, die aus großen Tiefen geantelten war in denen die dunkeln Ströme der Volkskraft rauschten.

Jest war der Jugendbewegung ein breites Bett gegraben, das wofür der Urwandlervoel gekämpft hatte, war erreicht und doch — etwas fehlte diesen neuen Jugendbünden. Paul arbeitete darüber nach, was es war, ohne es ganz ergründen zu können. Was Jost noch vorüberwachte an weiterharten Puden und frischen Mädeln, das blieb höchstens eine Nacht und son dann wieder weiter ins Blaue, seltsame, fröhliche Jugend sonnerbrannt, windomeical, von Pöhrern umflogen wie lustige Schiffe von weißen Möwen, ein Bild von Glück und Kraft.

(Fortsetzung folgt.)

In der Hölle der Gobiwüste. Wie die Hauptstadt Dschingis Khans freigelegt wurde.

Wie das „Karlsruher Tagblatt“ kurz gemeldet hat, ist das Grab des berühmten Tatarenfürsten Dschingis Khan in der Nähe der Ruinen von Khara-Khoto, seiner einstigen Hauptstadt, aufgefunden worden.

Khara-Khoto, die tote Stadt, ist bereits 1908 unter tiefen Sandhügeln begraben aufgefunden worden, die Arbeit ruhte jedoch bis 1924. Während dieser langen Zeit wurde die Stätte wieder vollkommen vom Flugand begraben, so daß die Expedition der Russischen Geographischen Gesellschaft unter Führung des Professors Koslow ganz von vorn beginnen mußte.

Die mittlere Teil der Stadt war von einer zehn Meter hohen, mit vielen Türmen versehenen Mauer umgeben. Der obere Teil der Türme war zur Verteidigung gegen feindliche Angriffe eingerichtet. Die Wände der Verteidigung bestanden allerdings, soweit sich ermitteln ließ, nur aus Steinen, Ziegeln und Granitblöcken.

An dreizehn Stellen ließ man auf besser erhaltene Überreste. Es waren Ruinen von Tempeln, die aus besserem Material hergestellt waren als die übrigen Gebäude. Zwei Straßen konnten auch festgestellt werden, eine Hauptstraße und eine Geschäftsstraße.

Aus den gefundenen Dokumenten konnte man auch erkennen, wie der Untergang der Stadt erfolgte. Nach einem Bericht des Mitgliebes der Expedition Dr. Kubow hat der letzte Fürst vom Geschlechte Dschingis Khans, Karaschichan, der sich und seine Heere offenbar für unbesiegt hielt, den Kaiser von China herausgefordert und seine Hand nach dessen Thron ausgereckt.

Unter den aus dem Sand hervorgeholten Funden sind nach Ansicht Professor Koslows die Bücher und Manuskripte die wichtigsten. Es wurde unter anderem auch gut erhaltene Papiergeld aus der Zeit der Han-Dynastie gefunden. Die Rollen trugen kurz und bündig die Aufschrift: „Fälligkeit wird der Kopf abgehauen.“ Die Freilegung der Fürstengräber gelang erst nach schwierigen und mühevollen Vorarbeiten.

„Fräulein, bitte die Vermittlungsstelle für Schiffsgespräche!“

Interessante Versuche der Reichspost. — Dampfer „Hörter“ mit Gegenprechauslösung in Nordsee und Ostsee. — Drahtloser Fernsprechverkehr mit Dampfern auf See.

„Hier Amt!“ „Fräulein bitte die Vermittlungsstelle für Schiffsgespräche.“ — „Einen Augenblick!“ — „Vermittlungsstelle für Schiffsgespräche!“ — „Ich möchte eine Verbindung mit Herrn Meier, Dampfer „...“ auf der Fahrt nach Südamerika.“

In ähnlicher Form sollen in absehbarer Zeit von jedem Hausfernsprecher aus Verbindungen mit Schiffen auf hoher See gefordert werden können. Die Deutsche Reichspost hält die Funktechnik für so weit fortgeschritten, daß man ernstlich daran gehen kann, einen Fernsprechverkehr zwischen dem Festlande und weit auf den Weltmeeren schwimmenden Dampfern aufzubauen.

Die Reichspost hat bereits vor einiger Zeit einmal ausgiebig

Fernsprechversuche mit schwimmenden Dampfern von der drahtlosen Station Norddeich

aus unternommen. Dieser versuchsweise Fernsprechverkehr arbeitete so gut, daß er auch auf den gewöhnlichen Landleitungen nach Berlin übertragen werden konnte, so daß mündliche Mitteilungen aus dem Reichspostministerium nach dem weit auf der Nordsee schwimmenden Dampfer gegeben und auf dem Dampfer verstanden werden konnten. Jetzt hat die Reichspost ein neues Versuchsschiff, den Dampfer „Hörter“, ausgerüstet, der in der aller nächsten Zeit seine Versuchsfahrten auf der Nordsee und auch auf der Ostsee aufnehmen wird.

Mit dieser neuen Einrichtung wird es möglich sein, vom Lande aus den Dampfern nicht nur mündliche Anweisungen zu übermitteln, sondern auch von den Dampfern in der Richtung zum Lande mündliche Rückantworten entgegen zu nehmen. Die Technik der Reichspost rechnet mit einem vollen Gelingen dieser Versuche und sind jedenfalls überzeugt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der man die Apparatur für einen regelmäßigen Fernsprechverkehr zwischen den Dampfern und dem Lande und zwischen den Dampfern untereinander praktisch zuverlässig ausgebaut haben wird.

Umwälzung von ungeheurer Tragweite für den gesamten internationalen Nachrichtenverkehr sein.

Dem erfolgreichen Gelingen der Versuche der Deutschen Reichspost läme weit größere Bedeutung bei, als der jetzt schon eingeführten Telephonie mit fahrenden Zügen. Diese hat die in sie gesteckten wirtschaftlichen Hoffnungen bisher nicht erfüllt, sehr wahrscheinlich, weil der Betrieb noch zu teuer ist und weil sie bisher auf nur sehr wenigen Strecken betrieben werden kann, was für die allgemeine Benutzung natürlich ein sehr großes Hindernis bedeutet.

Der Fernsprechverkehr mit fahrenden Dampfern wird sich technisch ungemein einfacher gestalten und deshalb sofort die allergrößte Ausdehnung erfahren, so-

bald die erforderliche Apparatur geschaffen ist. Sämtliche großen Dampfer müssen ja jetzt schon eine Funkanlage für den funktelegraphischen Verkehr an Bord haben. Ihre Ausrüstung wäre für den Fernsprechverkehr also nur zu ergänzen, was keinen großen Kostenaufwand beansprucht. Dann aber könnte ein unbehinderter Fernsprechverkehr zwischen Dampfern und dem Festlande, aber auch zwischen den Dampfern untereinander stattfinden. Für

Dampfer in Seenot

oder für Fälle dringender ärztlicher Hilfe auf der See und für ähnliche Vorgänge wäre dieser technische Fortschritt schon von ungeheurer Bedeutung. Aber darüber hinaus würde sich auch der ganze umfangreiche funktelegraphische Verkehr zwischen den Schiffen und dem Festland in Zukunft in mündlicher Form abwickeln können.

Es besteht gar keine technische Schwierigkeit, in diesem Falle den Sprechverkehr auf die gewöhnlichen Fernspreitleitungen zu übernehmen. Es wäre also möglich, von jedem Fernsprecher, auch des Ortsverkehrsnetzes aus, eine Verbindung mit einem Dampfer herzustellen zu lassen, der sich irgendwo auf dem Atlantischen Ozean befindet und von dem Fernsprecher im Hause mit dem gewünschten Partner auf hoher See eine mündliche Unterhaltung zu führen. Die Gegenprech-Einrichtung würde es natürlich auch jedem Seetreibenden ermöglichen, Fernsprechteilnehmer in irgend einem Orte auf dem Festlande anzurufen und sich mit ihnen zu unterhalten.

Die Deutsche Reichspost unternimmt Versuche in der größten Ausdehnung. Sie ist verständigerweise entschlossen, mit der Apparatur erst hervorzutreten, wenn es gelungen ist, ihre Arbeit bei jedem Wetter einwandfrei zu gestalten. Die Versuche sind aber schon so weit fortgeschritten, daß heute bereits darüber öffentlich gesprochen werden kann.

Die Versuche der Reichspost erweisen natürlich auch bei den ausländischen Volkverwaltungen, soweit sie schon unterrichtet werden konnten, die denkbar größte Aufmerksamkeit. Bei den Versuchsfahrten des Dampfers „Hörter“ wird es vermutlich möglich sein, den Fernsprechverkehr — natürlich in begrenzter Form — auch schon international zu gestalten. Für die Fahrten des Dampfers „Hörter“ auf der Nordsee und auf der Ostsee sind mehrere Wochen vorgesehen. Auf Grund der bei diesen Fahrten gewonnenen Erfahrungen soll dann die Apparatur so gestaltet werden, daß ihre Einführung für den öffentlichen Verkehr in möglichst naher Zeit erfolgen kann.

Von besonderer funktentechnischer Seite wird uns zu dem Vorhaben ferner erklärt, daß die

Wirtschaftlichkeit eines internationalen Funk-Sprechverkehrs

mit Schiffen unterwegs außer Frage steht. Schon jetzt wird die funktelegraphische Einrichtung der Schiffe von dem Reisenden auf hoher See, aber auch vom Lande aus stark benutzt. Dieser Fernverkehr würde nach allen vorliegenden praktischen Erfahrungen eine so erhebliche Ausdehnung bei Einführung eines Fernsprechverkehrs erfahren, daß die Preise für die Gesprächsvermittlung niedrig gehalten werden könnten. An zu hohen Gebühren würde also der praktische Erfolg des Funk-Fernsprechverkehrs mit Schiffen auf See bestimmt nicht scheitern. Die Erfahrungen mit der Einrichtung des Damp-

fers „Hörter“ auch ausfallen mögen; man darf die Reichspost zu ihrer Unternehmungslust auf diesem Gebiete heute schon beglückwünschen.

Ueber diese Versuche der Reichspost hinaus hat die Telefunken-Gesellschaft Versuche über Schiffsgespräche mit großen Ozeandampfern erfolgreich angestellt. Bisher sind 30 der größten deutschen Ozeandampfer mit einer Fernsprechanlage ausgerüstet. Ferngespräche von Schiff zu Schiff haben bereits, wie uns authentisch versichert wird, über eine Entfernung von 4000 Kilometern stattgefunden. Für eine Übertragung der Fernschiffsgespräche über das allgemeine Fernsprechnet bedarf es nur noch einiger Änderungen in der Landanlage. Die allgemeine Einführung der Fernschiffsgespräche zu Land und Schiff wird

spätestens in einem Jahre

erwartet. Die mündliche Unterhaltung von Schiff zu Schiff ist heute schon ohne die geringste Schwierigkeit möglich; allerdings vorläufig nur zwischen deutschen Schiffen. Die Erfindung ist rein deutscher Herkunft und allein von deutschen Technikern bis zur praktischen Anwendung aufgebaut.

Buntes aus aller Welt.

Wieretägiger Kampf mit einem Dalfisch. Im Hafen der indischen Stadt Karachi wurde ein Riesendalfisch gefangen, dessen Fang ein Jagdobjekt jenseitiger Art war. Der Fisch ist zehn Meter lang und wiegt 200 Zentner. Eine Gesellschaft von 50 Fischern verließ vor einigen Tagen den Hafen von Karachi, um 15 Meilen entfernt auf hoher See die Netze auszuwerfen. Kurze Zeit danach wurden sie von einer heftigen Bewegung des Meeres überrascht. Sie machten die Entdeckung, daß ein Riesendalfisch in ihre Netze geraten war. Der Fisch machte die größten Anstrengungen, sich zu befreien, verwickelte sich dabei aber immer mehr. Er machte mehrere vergebliche Versuche, das Boot zum Kentern zu bringen. Dieser Kampf dauerte vier Tage lang Tag und Nacht. In seinem Verlauf wurden die Fischer zehn Meilen weit von dem Fisch in der Richtung auf Clifton fortgeschleppt. Schließlich erhielten die Fischer Verstärkung, so daß sie imstande waren, am Morgen des fünften Tages den Fisch mit Tauen zu fesseln und in den Hafen von Karachi zu schleppen. Dort gelang es erst nach 24stündigem Ringen, den Fisch mit Hilfe von 90 Männern an das Land zu ziehen. Das Ungeheuer zieht Hunderte von Neugierigen an. Bald nachdem es an Land war, erlitt es einen Brechenfall und beförderte aus seinem Innern eine Menge von Dingenutage, darunter eine Kofosmatte, leere Zinnbüchsen und einen großen 10 Pfund schweren Fisch.

Ein Handwerksbursche mit 700 Banknoten. Eine Art von Finanzgenie ist der 24jährige Amerikaner Paul Monroe, der als Handwerksbursche seit vier Jahren von einer amerikanischen Stadt zur anderen zieht. Er arbeitet jedesmal solange, bis er einen Dollar erspart hat. Er trägt dann seine Ersparnisse auf die Bank und schlägt sich bis zur nächsten Stadt durch. Dabei hat er oft das Glück, von irgend einem mitleidigen Automobilisten befördert zu werden. Sein Ziel ist, in tausend amerikanischen Städten je ein Bankkonto von einem Dollar anzulegen. Er ist nicht mehr weit davon entfernt, denn an seiner letzten Arbeitsstätte in Racine (Wisconsin) hat er bereits sein 700. Konto eröffnet. Er hat sich den Dollar dort an einem Tag verdient, indem er die Tische in einem Restaurant abwusch. Sein wertvolles Gepäck besteht aus einer Tasche, in der er seine Bankausstellungen aufbewahrt. Der Handwerksbursche hofft in einem Jahre sein Ziel zu erreichen, um alsdann über ein Gesamtkonto von 1000 Dollars zu verfügen.

Komplette Baby-Ausstattungen * Stubenwagen von Mark 40 im Spezial-Haus RUDOLF VIESER jr., Ludwigsplatz

Am Hofe des Maharadscha von Patiala.

Die orientalische Pracht des Durbar. — Im Thronraum. — Die Dichter bieten sich an. — Was der Kaiser denkt.

Die Maharadschas von Indien sind — soweit einheitliche Angelegenheiten in Betracht kommen — die Alleinherrscher ihres Landes. Sie sind lediglich dem Stellvertreter des Kaisers von Indien (des britischen Königs) verantwortlich, d. h. dem Vizekönig. Für Stellung schnell derjenigen der Herrscher der feudalkaaten des Mittelalters. Es gibt mehr als 50 Staaten in Indien, die unter der Herrschaft von Maharadschas stehen. Ein beträchtlicher Teil Indiens gehört direkt zum britischen Imperium und steht unter britischer Verwaltung.

Nach der Größe des Gebietes und der Macht gerechnet ist der Maharadscha von Patiala einer der ersten in Indien. Patiala hat ein großes und gut organisiertes Heer unter dem direkten Befehl des Maharadschas.

Der volle Titel des Maharadschas lautet: Seine Hoheit, Tarzund-i-Khasai-Daulat-i-Angalshia, Manaur-i-Raman, Amir-ul-Umro, Maharaj-Adhiraj, Radzadivar, Sri Maharaj-Nadlajn, Sri-108, Shupinder Singh Mohindra Bahadur.

Er befehligt den Rang eines Feldmarschalls in seiner eigenen Armee.

Der Maharadscha ist schlank, und wenn er nicht gerade eine antike Gleichgültigkeit ausstrahlt, trägt er europäische Kleidung; aber stets sieht er seinen Turban auf und seine Ohren zieren wertvolle Ohringe mit Diamanten besetzt. Sein Bart ist lang und den religiösen Vorschriften entsprechend ist er am Rinn reitend und acht in gewandener Linie aufwärts über die Ohren.

Die Audienzen sind die größten nationalen Festlichkeiten des Landes.

Jedes Jahr werden zwei Versammlungen abgehalten, eine im Frühling und eine im Herbst. Die im Herbst abgehaltene Audienz — die Dar-

barah — ist von größerer Bedeutung. Der Schreiber dieses Artikels hat das Glück gehabt, einer solchen Versammlung beizuwohnen zu können.

Die Festlichkeiten dauern eine ganze Woche an und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge strömt nach Patiala zusammen. In einem Karlsruher Lichtspielhaus wurden sie einmal gezeigt. Sie kommen von allen Teilen des Reiches. Die Hauptstadt des Landes hat 50 000 Einwohner und mit den Bewohnern zusammen beträgt die Zahl 200 000. Für ihre Unterkunft wird vom Staate gesorgt; für sie wird nichts berechnet. Improvisierte Baracken dienen als Unterkunfts-ort. Indische Reisende sind froh, überhaupt über eine Unterkunft verfügen zu können. Die nötigen Lebensmittel führen sie stets bei sich. Sie haben alle einen aufammenklappbaren Ofen, der mit Holzkohlen beheizt wird.

Das Hauptereignis der Festwoche ist die „Durbar-zeremonie“.

die im Thronraum des Durbar-Palastes stattfindet. An diesem Tage bewegt sich vom frühen Morgen an eine häufig amwachsene Menge durch die zum Palast führenden Straßen. Eine förmliche Farbenorgel kann hierbei festgehalten werden: weiße, gelbe, orange, rote, blaue und grüne Turbane, ganz zu schweigen von den weiblichen Kopfbedeckungen.

Die orientalische Pracht von Tausend und einer Nacht ist hier verwirklicht worden!

Inzwischen haben sich im breiten Treppenhause, das zum Thronraum führt, die Notabilitäten eingefunden, die auf die Ankunft des Maharadschas warten. Um bei einem solchen „Durbar“ anwesend sein zu können, muß man ein besonders Bevorzugter sein oder irgend ein Amt ausüben. Die Hindu-Notabilitäten erscheinen in ihrer Nationaltracht. Aber auch viele englische Offiziere sind in Uniform anwesend.

Jedermann ist verpflichtet, vor dem Eintritt in den Thronaal sein Schuhwerk abzulegen, mit Ausnahme derjenigen Gäste, die uniformiert erscheinen. Ein harmonisierter Teppich läuft vom Eingang des Saales bis zum Thron.

An den beiden Seiten des Thronraumes sieht man die Gesandten der Gemeindebehörden auf-

gestapelt. Auch die Kaufleute und die geschicktesten Handwerker des Reiches sind mit Geschenken vertreten. Diese Gabendarbringung ist lediglich von symbolischer Bedeutung, denn sie soll nichts anderes zum Ausdruck bringen als die Ergebenheit der Untertanen dem Maharadscha gegenüber.

Blötzlich hört man Kanonendonner: der Maharadscha hat bereits den Motibah-Palast verlassen.

Er läßt sich bis zum Ende der Stadtgassen in einem Automobil fahren und von da ab dient der Rücken eines Elefanten als Beförderungsmittel nach dem Durbar-Palast. Verittene Gardereiten dem Elefanten voraus. Das Wappen des Herrscherhauses ist in schreienden Farben auf die Ohren und den Rücken des Elefanten gemalt, der Hindu-Sprache „Das Licht des Himmels möge unserem Herrscher anadja scheinen!“ steht in Meliearbeit auf einer Silberplatte, die vom Kopf des Elefanten herunter hängt. Auf dem Rücken des Elefanten liegt eine goldene gefahete Sammetdecke, auf der die Säule ruht, in welcher der Maharadscha sitzt, sein Gefolge befindet sich in Wagen und auf Pferden.

Der Maharadscha hat den Durbar-Palast erreicht. Das Orchester spielt die Nationalhymne von Patiala. Der Maharadscha steigt vom Rücken des Elefanten herab und betritt die breite Treppe, durchkreuzt die Halle und geht über den Teppich zum Thronaal, wo er auf dem Throne Platz nimmt. — Kein Aindirektor könnte die Szene mit größerem Effekt arrangieren.

Der Maharadscha trägt einen gelben, geschlossenen, enganliegenden Anzug, auf seinem Kopf einen gelben Turban. Um seinen Nacken hängt eine Perlenkette, die von Diamanten besetzt ist. Seine Brust, seine Schultern, seine Arme sind dicht mit Diamanten geschmückt. In der Hand trägt er einen mit wertvollen Steinen besetzten Säbel. Pagen fächeln ihm von der Rückseite des Thrones her Kühlluft zu.

Wenn der Herrscher seinen Sitz auf dem Thron eingenommen hat, setzt sich jeder in orientalischer Weise auf den Boden, selbst die englischen Offi-

ziere machen hiervon keine Ausnahme, da die orientalische Hofetikette es eben verlangt.

Nest treten die Würdenträger, einer nach dem anderen, zum Thron und verbeugen sich tief, sie berühren mit ihrer Stirn die Füße des Maharadscha und behändigen ihm ihre Geschenke. Und dann kommt einem alten Brauche gemäß die Reibe an die — Dichter.

Die Dichter

in den orientalischen Ländern befinden sich in denselben finanziellen Umständen wie ihre Brüder in den westlichen Ländern: Alles, was sie zu bieten imstande sind, ist ihre Dichtkunst. Sie tragen ihre Werke in der erhabenen Gegenwart des Maharadschas vor, indem sie sie von einer verzierten Papiertafel ablesen, die sie schieflich zu Füßen des Maharadschas niederlegen.

Der Maharadscha hat während der ganzen Zeremonie nicht ein einziges Wort gesprochen. Schließlich erhebt er sich und mit ihm alle Anwesenden. Er verläßt den Palast und steigt auf den Rücken des Hof- und Staats-Elefanten. Vor den Straßen der Stadt verabschiedet er den Elefanten mit einem bereits wartenden Automobil. Lediglich ein einziger Mann an der Straße hat dem ganzen Aufzug nicht die geringste Beachtung geschenkt, und zwar ein Fakir, dessen ausgebreiteter Körper von einem Akt herabhang, an den er mit Striden, die unter seinen Armen hindurchgehen, gebunden ist. Er blickt unbeweglich zum Himmel. Die Diamanten des Maharadscha, das ganze glänzende orientalische Schauspiel hat auf ihn nicht den geringsten Eindruck gemacht!

Anglo-American N. E. Copyright.

Schwedischer Humor.

Das Radikalmittel. Apropos, Schlangenbisse! Da erinnere ich mich, als ich an der Bahn in Nordland arbeitete, war ein Amaxrad, der von einer Schlange gebissen wurde. Und wir labyrierten an ihm herum, ja, wir gaben ihm so viel Braunwein, daß es zehn Personen hätte ums Leben bringen können, aber er ist doch gestorben!

Bruchtaler Brief.

o. Der Frühling mit dem nassen Sommer und die erfreulich schönen Herbsttage sind vorüber. Der Winter kommt ins Land gezogen und nun kann man wohl auch einen Blick auf die rückliegende Zeit mit all ihren Erscheinungen im öffentlichen Leben der Stadt richten. Arbeitslosigkeit, Geldknappheit und teils unerträgliche Zeiten der Bürger durch die vielen Forberungs...

Auf musikalischem Gebiet sind wie immer unsere heimischen, rührigen Gesangsvereine und der nun 60 Jahre bestehende Musikverein, wie auch die Stadtkapelle bemüht, ihr Bestes zu bieten und das musikalische Niveau zu heben. Im Wohnungswesen ist in den letzten zwei Jahren vieles geleistet worden, und zwar durch Private und auch seitens der Stadt, die bereits über 300 städtische Wohnungen gebaut hat.

In der Straßenherstellung ist wirksam Anerkennungswertes geleistet worden, was auch von denen zugegeben wird, die wegen der dadurch erwachsenen Kosten keine reine Freude haben. Die Hauptdurchgangsstraßen wurden asphaltiert, ganze Straßenzüge neu gepflastert, und in der Kaiserstraße bekommen die beiderseitigen Gehwege nach den Kabelernumerierungen einen modernen Plattenbelag. Dazu kommt die stets wachsende Zahl der farbigen Fahrbahnen der historischen Bauten. Die in Angriff genommene Schweinmankalliation mit einem voranschlagsmäßigen Aufwand von mehr als 500 000 Mark ist hygienisch sehr zu begrüßen, wenn die Anschläge auch für die meisten Hausbesitzer trotz der gewährten Darlehen eine drückende Ausgabe werden.

Und noch eine erfreuliche Neuerung hat unsere Stadt zu verzeichnen: durch weitschauenden einmütigen Beschluß des Bürgerkollegiums ist mit dem Entgegenkommen des Kreises Karlsruhe und der Staatsregierung auch hier eine Landwirtschaftliche Kreiswinterjule eröffnet worden, die bereits in zwei Kurzen die höchstzulässige Belegung aufweist, ein Zeichen, daß die Landwirte erkennen, daß nur die sachliche Ausbildung des Nachwuchses die Existenzmöglichkeit gewährleistet.

In dem Bestreben der Förderung der wirtschaftlichen Interessen unserer Stadt und des Bezirks hat der schon eingangs genannte Verkehrsverein für 1928 eine große Gewerbe- und Landwirtschafts-Ausstellung angeregt und im Prinzip die Zustimmung aller beteiligten Organisationen gefunden. Möge nun in den Wintermonaten die unerlässliche Vorarbeit aufgenommen werden.

Alles in allem: angesichts der schwierigen Lage aller Gemeinde- und Stadterwartungen und trotz des früher verpassten Zugangs neuer Industrie kann Bruchtal sich unter den badischen Städten sehen lassen. Die Lasten sind überall drückend, und unser Bezirk weist eine besonders große Zahl ungelerner Kräfte auf, was wirtschaftlich hemmend wirkt. Nur durch die fortschreitende Kultivierung des großen Bruchtalgebietes können neue Existenzen geschaffen werden.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Karoline Weismar. — Heidelberg: Johann Geff; Friedrich Baumann, 58 Jahre. — Eppingen: Conrad Gebhard, 71 Jahre. — Kuppenheim: Karl Herrmann, 59 Jahre. — Baden-Baden: Wilhelm Rehm; Hermine Rehm; Heinrich Seifert; August Köhler. — Freiburg: Hermann Röder; Josef Blattmann; Sofia Ruel; Celestin Schmidt; Johann Rapp; Wilhelm Spiel; Franz Goldberg; Anna von Suelmann; Mathilde Gantner; Anna Mutzler; Emilie Meister.

Errichtung von Lehrerbildungsanstalten in Heidelberg und Freiburg.

bl. Karlsruhe, 16. Nov. Nachdem Diern 1927 die Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe den Beschlüssen des Badischen Landtages gemäß errichtet worden ist, beabsichtigt der Unterrichtsminister, Diern 1928 auch in Heidelberg und in Freiburg je eine Lehrerbildungsanstalt zu eröffnen. Die Lehrerbildungsanstalt in Heidelberg nimmt arundständig nur Angehörige der evangelischen Religionsgemeinschaft und die in Freiburg solche der katholischen Religionsgemeinschaft auf; jedoch können auf Antrag bei besonders gelagerten Verhältnissen auch Ausnahmen gemacht werden. Die Karlsruher Lehrerbildungsanstalt nimmt nach wie vor Angehörige der verschiedenen Bekenntnisse auf. Damit der Unterrichtsminister sich vorher ein ungefähres Bild von dem zukünftigen Besuch dieser Anstalten machen kann, müssen sich Abiturienten (Abiturientinnen) die den Beruf eines Volksschullehrers ergreifen wollen sich bis zum 20. Dezember bei den Direktoren ihrer Anstalt unter Vorlage der entsprechenden Zeugnisse melden. Die Direktoren haben sich darüber zu äußern ob die betreffenden Bewerber (Bewerberinnen) aller Voraussetzungen nach die Reifeprüfung zu Diern bestehen werden. Abiturienten (Abiturientinnen) die bereits keiner höheren Schule mehr angehören müssen ebenfalls ihre

Gesuche bis zum 20. Dezember beim Kultus- und Unterrichtsministerium einreichen und zwar unter Vorlage des Reifezeugnisses und eines Zeugnisausweises.

Goldene, silberne und grüne Hochzeit in einer Familie auf einen Tag.

u. Spöck, 16. Nov. Ein sehr schönes Familienfest konnte am Samstag Kaufmann Lang und seine Ehefrau feiern. Mit der Vermählung ihrer einzigen Tochter begingen die Eltern das Jubiläum ihrer Silberhochzeit. Gleichzeitig feierten die Großeltern des jungen Bräutigams, die Eheleute Karl Feyner, ihr goldenes Ehejubiläum. Das goldene Jubiläum wurde schon vor einigen Tagen durch eine Prachtfeier der obersten Kirchenbehörde, die durch Pfarrer Urban überreicht wurde, erfreut. Auch die Gemeinde übergab durch Bürgermeister Hoff ein ansehnliches Geschenk.

Die Wetterlage im Schwarzwald.

cn. Vom Schwarzwald, 16. Nov. Im Gebirge beginnt sich allmählich ein Wetterumschlag einzustellen. Die Temperaturen steigen seit den Morgenstunden härter an und die aus Westen herankommenden Luftmassen führen viel Feuchtigkeit mit sich, so daß es zu stärkeren Niederschlägen, überwiegend zu Schneefällen gekommen ist. Jedoch hat sich in den mittleren Gebirgslagen bereits Tauwetter eingestellt; die Temperatur liegt auch in den obersten Gebirgsregionen nur mehr wenige Grade unter dem Gefrierpunkt. Der fallende Neuschnee ist weich und naß, nur noch im südlichen Hochschwarzwald (Schneeberggebiet) trocken bei 4 Grad Kälte. Die Schneedecke beträgt auf den Gebirgskämmen des Nordschwarzwalds (Badener Höhe-Hornisgrinde - Rubeisgrinde - Schiffsgründelgebirge) durchschnittlich 8-15 cm; es schneit hier bei 1-2 Grad unter Null, im Südschwarzwald (Gebirgskamm Feldberg-Scharnsteinlands-Weiden und Herzogenhorn) 12-18 cm, darunter 5 cm Neuschnee. Die Stäube sind mäßig, teilweise aber bemessbar, jedoch nur an Nordhängen und geschützten Stellen im Hochschwarzwald. Empfehlenswerte Sportbahnen bestehen noch nirgendwo.

*

bl. Durlach, 16. Nov. In der Verbandsabteilung Durlach löste sich ein an einer Kette befestigter Kessel und stürzte auf 3 Arbeiter. Zwei davon wurden schwer, einer leicht verletzt.

dz. Dudenheim, 16. Nov. In der Sonntagsnacht kam es vor dem Gasthaus zur „Blume“ unter hiesigen Burchen zu einem Wortwechsel. Pöblich zog der 21jährige Anton Weiss das Messer und verletzte die drei anderen Burchen mehrere Stiche, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

bv. Mannheim, 16. Nov. Die städtische Festhalle „Rosenpark“, die 1903 eingeweiht wurde, feiert im nächsten Jahre ihr 25jähriges Bestehen. Wie in der letzten Ausschussung des Verkehrsvereins Mannheim mitgeteilt wurde, sind aus diesem Anlaß städtische Feste im Mai 1928 größere Festlichkeiten geplant, ein Fest, ein Festkonzert und eine große volkstümliche Veranstaltung. — Die große Mannheimer Karneval-Gesellschaft „Neurio“, die im nächsten Jahre ihr 30jähriges Bestehen feiert, hat beschlossen, aus diesem Anlaß zum erstenmal wieder nach dem Kriege am Faschings-Sonntag einen großen karnevalistischen Umzug zu veranstalten. Dieser Umzug hatte in den Vorjahresjahren stets eine genalige Besucherzahl aus der näheren und weiteren Umgebung nach Mannheim gelockt. (Mannheim vorne!)

dz. Seckenheim (Amt Mannheim), 16. Nov. Der Landwirt Götz Gehrt, der am 10. November beim Tabakabheben von der Scheune auf die Tenne stürzte, ist im Allg. Krankenhaus in Mannheim seinen Verletzungen erlegen.

dz. Malch (bei Wiesloch), 16. Nov. Die Landwirtschule Johann Jakob Becker können demnächst in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

dz. Heidelberg, 16. Nov. Die Ehefrau des Marktmeisters A. D. Jakob Rehm feiert ihren 92. Geburtstag.

l. Sandhausen, 16. Nov. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Landwirt Heinrich Schneider 12 begehen. Bürgermeister Diem übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde und des Staates. Abends brachte der Männergesangsverein ein Ständchen dar.

l. Eppingen, 16. Nov. Die Landw. Kreiswinterschule hat zu ihrem 64. Jahrgang insgesamt 60 Schüler aufgenommen, davon entfallen 15 auf den Oberkurs und 45 auf den Unterkurs. Im Vorjahr betrug die Gesamtzahl 65. Leiter der Schule ist Landesökonomierat Mayer-Ullmann, ihm zur Seite stehen Dr. Benz, Diplolanbauingenieur Chret u. Lehrer Friedrich, außerdem eine Anzahl Hilfslehrer.

l. Sinsheim, 16. Nov. Die „Badische Heimat“, Ortsgruppe Sinsheim, eröffnete ihr Winterprogramm durch einen Vortrag von Prof. Dr. J. A. Veringer-Mannheim über den Maler „Kreuzer“. Dieser Vortrag war ein verheißungsvoller Auftakt zu den kommenden Vorträgen. Lichtbilder unterstützten die Ausführungen.

a. Weinheim, 16. Nov. In der Turnhalle des Realgymnasiums veranstaltete Oberbürgermeister Hugel ein Heimatabend, wobei Hermann Erich Duffe aus Freiburg i. B. über die Aufgaben des Landesverbandes „Badische Heimat“ sprach. Architekt Hermann Eiß-Mannheim hielt einen Lichtbildvortrag über „Ingenieurbauten und Heimatschutz“. Hans Gluckstein erwarb mit Dialektvorträgen eigener Gebirge fürmliche Heiterkeit. Zum Schluß wurde eine Ortsgruppe Weinheim des Landesvereins „Badische Heimat“ ins Leben gerufen und zum Vorstehenden einstimmig Stadtrat Karl Zinkgraf gewählt.

B. Bretten, 15. November. Die Generalversammlung der Fleckviehzucht-Gesellschaft, die im Saale der „Stadt Forzheim“ stattfand wurde durch den Vorsitzenden, Landrat Dr. Pfister, eröffnet mit

der Begrüßung und einem ausführlichen und übersichtlichen Bericht über die Ereignisse und Erfolge des vergangenen Jahres, das der Genossenschaft viele Preise und Anerkennungen — in Ettlingen allein Geldpreise von 300 M. — gebracht hat. Auch die Ergebnisse des Milchleistungswettbewerbes seien aufzuzählen. Hierauf erstattete Rechnung Wackel den Kassabericht. Darnach betrug die Einnahmen 7687,14 M., die Ausgaben 6857,69 M. Bezirksleiter Dr. Hall, der technische Leiter, gab nun einen allgemeinen Überblick über die Verhältnisse in der Genossenschaft, die zurzeit 293 Mitglieder zählt. Auch die Milchvermittlungsstelle habe gute Ergebnisse erzielt. Versprochen wurden die Veranstaltungen des nächsten Jahres und sonstige Angelegenheiten, besonders die beabsichtigte Schaffung eines Tierärztorgans. In einer Filmvorführung „Die Tuberkulose des Rinds und ihre Bekämpfung“ wurden den Teilnehmern wertvolle Belehrungen gegeben. Den Abschluß der gut besuchten Veranstaltung bildete die Verteilung der bei der städtischen und genossenschaftlichen Zuchtversicherung in Bretten anerkannten Geldpreise. — Einen guten Besuch hatte das 61. Stiftungsfest des Gesangsvereins „Frohinn“ am Samstagabend aufzuweisen, das durch einen Prolog von Professor Peter eröffnet wurde. Die von dem Männerchor unter der zielbewussten Stabführung des Hauptlehrers G. Anter vorgetragenen Chöre ließen eine gute Schulung und Durchbildung des Vereins erkennen. Verschiedene der Abend durch Vorträge von Frau Professor Knorr. Nach dem Programm begrüßte der 1. Vorsitzende, Gemeindevorstand H. G. die Teilnehmer, insbesondere die gab bekannt, daß der „Frohinn Bretten“ in deren Namen danke Herr Schwarz und gab bekannt, daß der „Frohinn Karlsruhe“ zum Ehrenmitglied der „Koncordia“ Karlsruhe ernannt worden sei. Ein flottes Tanzen bildete den Abschluß des gut besuchten Konzerts.

B. Bretten, 16. Nov. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Straße Bretten-Deidingen beim Schwarzerhof ein Zusammenstoß zwischen einem Bretten- und Forzheimer Personenzug. Der Forzheimer Führer zog sich dabei Bruchverletzungen, seine Tochter leichte Hautabstürzungen zu, während ein aus dem Wagen gestürztes Kind keinen Schaden nahm. Die anderen Beteiligten kamen mit dem Schreck, der Führer des Bretteners Wagens mit Abwundungen davon. Beide Wagen wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

H. Baden-Baden, 16. Nov. Die Hälfte des November liegt hinter uns, und der Jahreszeit hat sich auch die Witterung angepaßt. Es herrscht nicht nur, sondern es wintert und zwar ganz bedeutend. Der Merkur und die übrigen umliegenden Höhen liegen zum Teil im Nebel, und wie überall ging auch hier fast mehr denn acht Tagen unaufrichtig Regen nieder, so daß die Dörfer bedeutende Wasserengen mit sich führte. Vom Hochwasser sind wir aber verschont geblieben. Am letzten Freitag legte auch der erste Schneefall ein, ohne allerdings eine Winterlandschaft herbeizugewinnen, denn der Regen löste die weißen Floden bald wieder auf. Die Wintersportfreunde lassen vorläufig Ski und Rodel nach Hause und sondern erst die Plätze, von denen bisher nur die hochgelegenen ein befriedigendes Feld bieten. Sämtlichen der Wettercharakter an, dann werden sie bald auf großen Schneeflächen Gelegenheit zur Betätigung ihres Sports finden.

p. Untermuschelbach, 16. Nov. Bei der in der letzten Woche auf der Gemarkung abgehaltenen Treibjagd wurden 51 Fasen, ein Fuchs und eine Schneepfote erlegt. Dank der verständnisvollen Schonung von Seiten der Jagdberrn ist der Bestand an Rehen in den Wäldern der Umgebung wieder im Wachsen begriffen.

m. Rehl, 16. Nov. Am Sonntag fand Rehl im Zeichen der Turnfische. Der Turnverein 1880 hatte sich ein glanzvolles Programm für seinen Werbesonntag aufgestellt. Nachmittags 3 Uhr hielt Dr. Gref einen Lehrrechen und allgemein interessierenden Vortrag über das Versorgungsproblem und seine Zukunft. Um 4 Uhr begann ein großes Schau- und Werbetreiben, veranstaltet von sämtlichen Abteilungen des Vereins mit über 300 Mitwirkenden. 21 Riegen mußten das zahlreiche Publikum in Spannung zu halten. Rhythmische Kreisläufe, Stabübungen der Schülerin, Barrenübungen, Weidübungen und Pyramiden der Schüler wechselten in bunter Reihenfolge ab. Besonders Interesse erweckte das Florettfechten der Festabteilung, die Übungen der Frauenriege an der Schwefelbente. Auch die Reulenübungen und des Barrenturnen der Altherrenriege, an denen sich über 50jährige Herren beteiligten, und das Red- und Perforturnen der Turner interessierte sehr. Den Abschluß des Werbetreibens bildeten plattische Gruppen der Leichtathletik-Abteilung. Die korrekte Durchführung der einzelnen Programm-Punkte erreicht dem Turnverein 1880 nur zur Ehre.

dz. Rheinfischhofheim, 16. Nov. Hier konnte die Industrielehrerin, Frau Barbara Bärkel ihr 40jähriges Jubiläum im Dienst der Gemeinde begehen.

bl. Offenburg, 16. Nov. Als gestern nachmittag der Kaufmann Alfred Barler mit seinem Personenzug von der Langenbrake in die Hauptstraße einbog, stieß er mit einem aus gleicher Richtung kommenden Lastkraftwagen einer Forzheimer Expeditionstruppe zusammen. Barlers Auto wurde schwer beschädigt. Der Schaden beträgt 600-700 M. In der nächtlichen Riesgrube ist der Arbeiter Hilsebrand dadurch verunglückt, daß infolge Scheiterns eines Werkes er von dem Rührwerk 7 Meter geschleift wurde und sich einen Darmbruch ausoa.

m. Schwarzach, 16. Nov. Seinen 85. Geburtstag feierte der drittälteste Einwohner der Gemeinde Schwarzach, Altkolonialer Leop. Lusch, der durch seine langjährige berufliche Tätigkeit mit Land und Leuten bekannt ist. Möge dem verdienten Mitbürger, der sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit erfreut, ein gequeter Lebensabend beschieden sein!

s. Sinsheim, 16. Nov. Dienstag nacht brannte im Zinken Lichtung das Anwesen des Tagelöhners Martin Hud ab. Die Fahr-

nisse konnten gerettet werden. Bei den Lösungsarbeiten wurde der Feuerwehrkommandant Hillert durch einen abstruzenden Balken schwer verletzt. — Gestern nachmittags 4 Uhr erfolgte im Staatl. Forstwerk Birmberg ein schweres Sprengungsglück. Der Tagelöhner Otto Lamprecht von Birmen war mit Laden von Sprengstoff beschäftigt. Dabei ging ein Schuß zu früh los. Lamprecht wurde von den abstruzenden Gesteinsmassen vermischt und war sofort tot. Sein Mitarbeiter wurde leicht verletzt. Lamprecht hinterläßt eine Frau und fünf unerotierte Kinder.

bl. Tiengen, 16. Nov. In einer Wirtschaft wurden zwei Herrenmütel gestohlen. Der Gendarmier gelang es mit Hilfe des Postleinhundes nach Verlauf einer Stunde die Mütel wieder beizubringen und drei Täter, vorbestrafte Burchen aus dem Unterland, hinter Schloß und Riegel zu legen.

dz. Dellingen (Amt Donaueschingen), 16. Nov. Gestern nachmittags fuhr der Wirt Huber von Dellingen und der Schlosser Ernst Debn von Wehr in Richtung Wehr, als ihnen ein Auto entgegenkam, das kurz vor ihnen ein Fuhrwerk überholte. Huber, der die Gefahr erkannte, stieg ab. Debn, der ebenfalls vom Rad abstruzen wollte, wurde von dem Kühler des Autos erfasst. Er wurde einige Meter weit geschleift und war sofort tot.

dz. Triberg, 16. Nov. Die über die Wilhelmshöhe bei Schönaich durch das Eltal achende Autoverbindung Triberg-Gladbach-Freiburg wird seit dem kurzen Wetterschnee erfreulich benutzt. Sie wird auch weiterhin beibehalten und nach Bedarf ausgebaut. Für die erwähnte Verbindung ist nun von anderer Seite noch ein zweiter Wagen eingestellt worden. Die Fahrten werden durchgeföhrt, solange es die Schneeverhältnisse erlauben.

dz. Hornberg, 16. Nov. Im Dachstuhl des Ofenbaues der hiesigen Steingutfabrik brach gestern vormittags Feuer aus, das durch das schnelle Eingreifen der Fabrikfeuerwehr und der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte, ehe der Brand weitere Ausdehnung nahm und größerer Schaden verursacht wurde.

bl. Zell i. B., 16. Nov. Der Bürgerausschuß genehmigte die Summe von 136 000 Mark für Baudarlehen, davon werden allein 117 000 Mark der Gemeinnützigen Bau-genossenschaft zugeführt, damit die bereits begonnenen Bauten fertiggestellt werden können.

bl. Todtnoos, 16. Nov. Auf der Generalversammlung des Kurvereins wurde Kurdirektor Jordan auch für das kommende Jahr zum Kurdirektor wiedergewählt. Der Tätigkeitsbericht der Kurverwaltung gibt einen interessanten Einblick in die Arbeit des verflohenen Geschäftsjahres und das Programm für das kommende Jahr, das sehr reichhaltig ist. Der Plan, daß in Todtnoos ein Privatbadeortium mit etwa 80 Betten errichtet wird, macht günstige Fortschritte, und die Erbauung scheint so gut wie sicher zu sein. Die Kurverwaltung will auch weiter bemüht bleiben, das Verkehrsproblem zu fördern, und es soll wegen der Pragerlostrake, der Bodenwaldtrake und der Straße Todtnoos-Bernau und anderer besserer Verkehrsbedingungen an die Behörden herangetragen werden.

w. Waldsee, 16. Nov. In Waldsee ist in der Nacht die Strohmühle abgebrannt. Während dieses Brandes brach in einem Hofgut Feuer aus, das auch dieses Anwesen völlig vernichtete. Der Viehbestand konnte nur teilweise gerettet werden. Gleichzeitig ist ein Hofgut in der Gemeinde Hohenberg infolge Selbstentzündung von Heu niedergebrannt.

dz. Meßkirch, 16. Nov. Der Zimmermeister Karl Martin von Felschweil brachte mit seinem Motorrad seinen Freund von einer Hochzeit nach Hause. Dabei stieß er an einer Kreuzung mit einem Personenzug zusammen. Martin wurde vom Auto geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

dz. Neuenweg (Amt Schopfheim), 16. Nov. Die 64 Jahre alte Frau Anna Maria Treferer war mit ihrem Ehemann damit beschäftigt, eine dünne Buche zu fällen. Der Baum neigte sich beim Fallen auf die falsche Seite und traf die Frau so unglücklich, daß sie schwere Verletzungen erlitt, denen sie nach der Verbringung ins Krankenhaus am gleichen Tage erlag.

dz. Ueberlingen, 16. Nov. In Langenburg war Anfang November auf den Postkoffler Herz ein Raubüberfall verübt worden. Herz war dabei mit einem schweren Präkel über den Kopf geschlagen worden, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Er erholte sich aber bald wieder und schrie um Hilfe, worauf der Täter flüchtete. Dieser konnte jetzt in der Person des hiesigen wohnhaft gewesenen Fris Wilkert festgenommen werden. Die Schwester des Wlkerf hatte bei der Postankunft in Langenburg Veruntreuungen in Höhe von 2000 M. begangen. Um eine Entdeckung dieses Verhebraues zu verhindern, war versucht worden, Geld zu beschaffen, was Wilkert schließlich durch den Raubüberfall zusammenbringen wollte.

bl. Ueberlingen, 16. Nov. Heute früh brannte in Fittingdorf das Anwesen des Landwirts Albert Haus bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Ernteweräte vernichtet wurden.

bl. Brennet (bei Säckingen), 16. Nov. Der 30 Jahre alte Ernst Dede aus Wehr fuhr bei der Säge herunter und stieß mit voller Wucht auf ein ihm entgegenkommendes Auto auf. Er erlitt so schwere Verletzungen an Kopf und der Gegend, daß er sofort tot war.

Ronnefeldt's Tee ist und bleibt der Beste!

R.-Mk. 150.—

kostet der in Qualität, Paßform u. Verarbeitung ideale

MASS-ANZUG

von **Fritz Strauß**

Atelier für feine Herren-Schneiderei — Fernruf 5750 — Kaisersstraße 168

Bestecke

einfach bis hochfein finden Sie preiswert bei

Kratz
Solinger Spezialist
Waldstr. 41, gegenüber d. Hofapothek

Puppenklinik

Spez.: Reparatur aller gebroch. Puppen

Sämtliche Ersatzteile Köpfe und Frisuren

Anfertigen von Puppenperücken aus zugegebenen Haaren

L. Gärtner

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft
Karlsruhe, Neue Bahnhofstraße 46
das 2. Friseur-Geschäft vom Bahnhof aus

Geschäfts-Eröffnung

Hierdurch teile ich mit, daß ich heute **Waldstraße 54** eine **Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung** eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. Ich empfehle ferner sämtl. Fischkonserven usw.

Karl Bender
Waldstraße 54

Sonder-Angebot!

Neue wertvolle Fahrradmarken

N.S.U. Freilauf, 2 Jahre Garantie, Herren- und Damenräder 55.- bis 75.- Mk., Renner und Halbrenner 75.- bis 95.- Mk. abzugeben bei Spediteur **Mannherz**, Ecke Ruppurrer- und Nebenstraße

J. A.: G. Hartmann.

Goll-Pianos

Harmoniums — Sprechapparate

sind Qualitätsinstrumente. Lieferung zu Fabrikpreisen, auch gegen kleine Monatsraten ohne Anzahlung

Filiale: Karlsruhe, Waldhornstr. 30.

„und den Herd“?

nach wie vor bei

A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marrenstr. 32

Gegr. 1882 12 Monatsraten

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Warme Hausschuhe

sind bei der jetzigen rauen Witterung ein unbedingtes Erfordernis. Sehen Sie sich einmal mein Schaufenster an, in dem Sie sicher auch einen finden, der Ihnen gefällt und der außerdem billig ist

Eugen Loew-Hölzle
Schuhwaren. Kaiserstraße 187.

Tietz Hermann Tietz
Kurzwaren
enorm billig!

Haushaltband 8x2 Mtr. Päckchen	15.-	Wäscheknäpfe sort. Karte	25.-
Nahtband 10 Mtr. Rolle	15.-	Druckknöpfe 1/2 Dutzend	18.-
Gardinen-Ringband 3 Mtr. Stück	20.-	Nähseide Kart. 15 versch. Farb.	55.-
Gardinen-Kordel jeinen 7 Mtr.-Stk	20.-	Fingerhüte	2.-
Trägerband für Wäsche Mtr	5.-	Schuhnestel	10 Paar 25.-
Wäscherträger	10.-	Halbschuhnestel	10 Paar 25.-
Blusenpummiband 2 1/2 Mtr. Stück	25.-	Sockenhalter	Paar 25.-
Rüschengummi Abschnitt	18.-	Nähnadeln	2 Briefe 5.-
Stopfseiler	5.-	Hüftversteifer 1 Stückerlei	55.-
Stahlstricknadeln Spiel	7.-	Versteifungsborde für Stückerlei	45.-
Beinstricknadeln Spiel	50.-	Reißverschluß	Stück 1,85
Beinhäkelnadeln Stück	7.-	Nähkasten	Stück 95 75.-
Celluloidhäkelnadeln Stk	9.-	Onduliere Dich selbst Ondulir-Wickler „Expres“ 3 St.	1,00
Celluloidstricknadeln Paar	25.-	Einlegewatte	35.-
Beinptriemen	10.-	Holzperdeckchen	Stück 45.-
Copierädchen	12.-	Sicherheitsnadeln Brief	4.-
Stopfwole auf Kärtchen	8.-	Hosenträgerersatzteile	5.-
Strumpfhilfe 10 Kärtchen	25.-	Maschinenfaden 1000 Stück Rolle	48.-
Strumpfdoktor	25.-	Stopfgarn 5 gr. 5 Knäuel	20.-
Strumptheil die Masche läuft nicht mehr Pl.	45.-		

Pelzbesatz
für das vornehme Damenkleid — Die große Mode

Skunkskanin 10 cm breit Mtr	4.75	Rillenkragen weiß, grau und beige Stück 7 1/2	5.90
Zobelkanin 10 cm breit Mtr	4.75	Ziege 1 cm breit 2 cm breit 1 cm breit Meter	1.80 90. 45. 45. 45.
Maulwurfkanin 10 cm breit Meter	8.75	Krimmer 5 cm breit 2 1/2 cm breit grau u weiß Mtr.	85. 45. 45.
Biberettekanin 10 cm brt. Mtr	8.75	Felle: Sealkanin, Biberettekanin Skunkskanin, Zobelkanin, patag. Kanin Stück	1.45
Silberkanin 10 cm breit Mtr	8.75	Felle Schneekanin Stück	4.50
Rillenwollbesatz 5 cm breit Meter	3.50	Felle Seal Electric Stück	5.50
Moufflonbesatz 5 cm breit Meter	4.50	Felle amerik. Opossum St.	6.-
Sealkanin 10 cm breit Mtr	6.75		
Sealkanin 2 cm breit für Schuhe Meter	1.85		
Tibet 10 cm breit Meter	14.50		
Moufflonette-Kragen Stück	3.90		

Lebensbedürfnisverein

Um die **Obst-Preise**

in Karlsruhe weiter zu beeinflussen, bringen wir im Laufe dieser Woche wieder mehrere Waggons

feinste Tafel-Äpfel

(Winterware)

Ausnahme-Preisen

in unseren Verteilungsstellen zum Verkauf

- 1. Sorte per Pfund **16** Pfg.
- 2. Sorte per Pfund **13** Pfg.

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen um 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem mit unerschöpflicher Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, die treubesorgte Mutter meines Kindes
Frau Hedwig Höfer, geb. Hüzel
im Alter von 34 Jahren.
Karlsruhe-Gartenstadt, den 16. November 1927.
Fritz Höfer.
Die Beerdigung findet am 18. November 1927, 12.30 Uhr, vom Trauerhaus Rosenweg 45, aus statt.

Der berühmte **Schaller Tee** in Originalpackungen wird Sie durch seine hohe Güte stets befriedigen.

⊙ **Auch Ihre Lunge kann wieder gesund werden!** ⊙
Warum mühen Sie sich? Versuchen Sie nicht, die Ursache, die uns trägt, bei auch Kräfte, unsere Kräfte zu heilen oder wenigstens zu lindern. „NYMPHOSAN“ hergestellt aus besten Pflanzengütern, regt an der Spitze der Lungenbedeckungs-Mittel, die Sie bis her verwendet haben, und weil das Cokos. Preis der Flasche M. 3.50, Perubonbon M. —.50. Erhältlich in allen Apotheken

32 Lassen Sie sich nicht täuschen **32**
Seit **20** Jahren bekannt preiswert
Nur durch Ihren Besuch können Sie sich vor Einkauf in **PELZE** -Mäntel -Jacken u. Besätze überzeugen, denn durch Ersparnis der Lauenburger sind wir enorm billig
Nur Zirkel 32
Ecke Ritterstraße, eine Treppe hoch
Ratenabkommen mit d. Badischen Beamtenbank
W. LEHMANN
32 Keine Filialen am Platze **32**

Gelegenheits-Kauf
Eschen-Marken-Ski 19.- 22.- 28.-
Skitanzüge: blau Skitrikot 66.- 70.- 75.-
WindJacken: imprägniert 11.- 16.- 19.- 22.-
Ski-Stiefel: erprobte Qualitäten 34.- 38.- 40.- 45.-
Rabatt u. Rateabkommen der Beamtenbank
Sporthaus Müller
Karlsruhe
Waldstr. 45 — Telefon 228

Deutschland und Frankreich. Geistige Annäherung und politische Verständigung.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

S. Paris, 10. Nov.

Die Versuche für eine geistige Annäherung und Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich...

Auf dem Pariser Herbstsalon, der großen Ausstellung der Maler und Bildhauer...

In Deutschland und Frankreich werden literarische Zeitschriften herausgegeben, die zum Ziel gegenseitiges Verständnis...

Aber die Erfolge deutscher Maler, Musiker oder Schauspieler in Paris, die wachsende Achtung...

Die geistige Annäherung die politischen Verständigung ist nicht überaus bescheiden, doch gerade in einer Periode harter geistiger Annäherung...

bis die Frage der Rheinlanddrängung als die des absoluten und klaren Rechtes...

Deutschland hat in den Locarno-Verträgen genügend Opfer und „Garantien“ gebracht...

Die Kirtassierin.

Schäze von W. G. Brandstetter.

Durch die Gassen von Choi gelächte der Jubel des Volkes...

„Heil Rußem!“ schrie eine helle Stimme durch den Lärm...

Im Frankenhause lauerte in einem Winkel des prunkvollen Gemachs...

Ein Sklave trat herein: „Roxane, der Herr will dich sehen. Schmeide dich, um ihn zu empfangen!“

Die Gesangene antwortete nicht. Rußem schlug den Tersch vor dem Eingang zurück...

Da schickte der König einen Boten zu Rußem und ließ ihn fragen: „Schläfst du?“

„Sage dem König.“ antwortete Rußem dem Boten, „keine Mahnung sei nicht umsonst.“

„Dein Vater! Wie kannst du so fragen! Sahst du ihn nicht fallen, als er dich aus den Händen...

Die Unterdrückung Elsaß-Lothringens.

Straßburger Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Straßburg, November.

Der Vertrieb der autonomistischen elsass-lothringischen Blätter: „Zukunft“, „Wahrheit“ und „Volkstimme“ ist für ganz Frankreich verboten worden.

Ueber die Bedeutung dieser Maßnahme gegen die Pressefreiheit in Elsaß-Lothringen bestehen Zweifel.

Man hat in Paris längst erkannt, daß die elsass-lothringische autonomistische Bewegung die breiten Massen umfaßt, und daß dieser bodenständigen Volksbewegung gegenüber alle Propaganda verfallen muß.

Die Ereignisse der letzten Wochen deuteten darauf hin, daß von französischer Seite Gewalttakte gegen die elsass-lothringische Heimatsbewegung zu erwarten seien.

Die elsass-lothringischen Autonomisten haben nur die Forderungen erhoben, die nach den Grundsätzen der auch von Frankreich anerkannten Minderheiten- und Selbstbestimmungsrechte gefordert werden können.

Die Ereignisse der letzten Wochen deuteten darauf hin, daß von französischer Seite Gewalttakte gegen die elsass-lothringische Heimatsbewegung zu erwarten seien.

Am 12. November, zehn Tage vor dem 9. Jahrestag der „Befreiung“, hat der Ministerrat drei Blätter verboten...

würde nichts anderes bedeuten als die Verewianna der Rheinlanddrängung, die Verewianna der Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich.

Die Lösung der großen deutsch-französischen Probleme wird man also bis zu dem Ertrags der französischen Frühjahrsarbeiten verlagern müssen.

Die geistige Annäherung wird sicherlich in diesem Winter fortgesetzt werden, sie darf uns aber nicht darüber täuschen, daß in der Realpolitik nicht der Sah gilt: der Ton macht die Musik.

Jülich. Die hiesige Polizei verhaftete anlässlich einer Hotelkontrolle einen Angehörigen aus Magdeburg mit seiner Begleiterin, einer Fabrikarbeiterin aus Leipzig...

lich erschienen: Die „Unabhängige Wochenschrift für die Verteidigung der elsass-lothringischen Heimat- und Volksrechte“: „Zukunft“, „Wahrheit“ und „Volkstimme“.

Es ist nicht gesagt, auf Grund welcher Paragrafen des geltenden Rechts dieser sensationelle Beschluß gefaßt worden ist.

Eine eigenartige Wendung in dem der französischen Polizei nachstehenden „Journal d'Alsace et de Lorraine“ könnte darauf hindeuten, daß man überhaupt nicht mehr nach Vorwänden sucht, da man die Macht in Händen hat.

Die Straßburger Strafkammer hat das Urteil in dem zweiten Bulach-Prozess verkündet. Bulach ist zu 18 Monaten Gefängnis, und zwar ohne Strafaufschub, und zu 500 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

Bulach soll durch den Ausdruck „Hergelaufen“ in mehreren seiner Aufsätze den Präsekten und die ins Land gekommenen französischen Beamten überhaupt beleidigt haben.

Die Verurteilung soll natürlich nur den Gegner des derzeitigen Regimes für die nächste Zeit unschädlich machen, also über die Zeit der Wahlen zur französischen Kammer.

„Orden und Ehrenzeichen“.

Die „Welt am Montag“ hält sich darüber auf, daß das Auswärtige Amt ein Kolonialabzeichen verleihe habe. Wie wir erfahren, handelt es sich dabei um ein Abzeichen, das auf Wunsch sämtlicher kolonialer Organisationen im Jahre 1921 vom Wiederaufbau-Ministerium eingeführt worden ist.

Im übrigen verweisen wir auf die in diesen Tagen von der Republik Österreich den deutschen Gästen — darunter dem Reichskanzler und dem der Sozialdemokratie angehörenden Reichspräsidenten verliehenen Auszeichnungen, die u. a. in Ehrenzeichen aus Gold und „mit dem Stern“ bestanden.

Gegen den Reichsschulgesetzentwurf.

Ein Kundgebung der Lehrerschaft aus der Saar, dem Mandan und dem Hochschwarzwald.

Die Konferenzen des Badischen Lehrervereins vom Mandan, der Saar u. dem hohen Schwarzwald fanden sich am Samstag zu einer Kreisversammlung in Donaueschingen zusammen.

Als der Obmann des Badischen Lehrervereins das Wort ergriff, da schwang in dem stürmischen Beifall, der ihn empfing, heraldischer Dank mit für seine unermüdete Tätigkeit im Dienste der Schule, des Volkes und des Vereins und Dank und Anerkennung auch dafür, daß er im Dienste für die Gesamtheit sich nimmermüde zeigt.

Als der Obmann des Badischen Lehrervereins das Wort ergriff, da schwang in dem stürmischen Beifall, der ihn empfing, heraldischer Dank mit für seine unermüdete Tätigkeit im Dienste der Schule, des Volkes und des Vereins und Dank und Anerkennung auch dafür, daß er im Dienste für die Gesamtheit sich nimmermüde zeigt.

Die Straßburger Strafkammer hat das Urteil in dem zweiten Bulach-Prozess verkündet. Bulach ist zu 18 Monaten Gefängnis, und zwar ohne Strafaufschub, und zu 500 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

Die Verurteilung soll natürlich nur den Gegner des derzeitigen Regimes für die nächste Zeit unschädlich machen, also über die Zeit der Wahlen zur französischen Kammer.

Unter dem starken Eindruck der Rede bekannte sich die Versammlung einmütig zu einer, aus ihrer Mitte herausgewachsenen Entschließung:

„Die am 12. November in Donaueschingen tagende, fast vollständig besuchte Kreisversammlung des Badischen Lehrervereins nahm nach begeistert aufgenommenem Vortrag ihres Obmanns einmütig Stellung zum Reichsschulgesetzentwurf.“

Wir lehnen den Entwurfsaufsatz ab, weil er — entgegen dem Sinne der Reichsverfassung — die Gemeinschaftsschule um ihre Vorzugsstellung bringt, weil er dem Staat sein Recht an der Schule nimmt und es an Parteien und kleine Gruppen ausliefert.

